

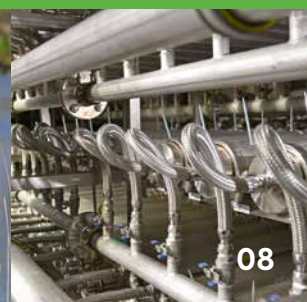
# Ohho!

# OM

## OLDENBURGER MÜNSTERLAND

Viel Grün. Viel drauf.

NIEDERSACHSENS SCHÖNSTE SEITEN.  
GESCHICHTEN AUS DEM **OLDENBURGER MÜNSTERLAND**



- 08 **Big in China** Hightech aus Lohne für Fernost
- 14 **Früh übt sich** Ansporn für junge Menschen in der Wissenschaft
- 22 **Klima** Kommunen starten Nachhaltigkeitskampagnen
- 30 **Fachwerk** Meisterliche Baukunst aus Steinfeld



# Inhalt

06



MOLBERGEN:  
ÜBER DIE SOESTE

26



LASTRUP:  
KULINARISCHE  
BOTSCHAFTER

32



FRIESOYTHE:  
GESCHICHTEN VON FRÜHER

30



STEINFELD: GEBAUT  
FÜR GENERATIONEN

40

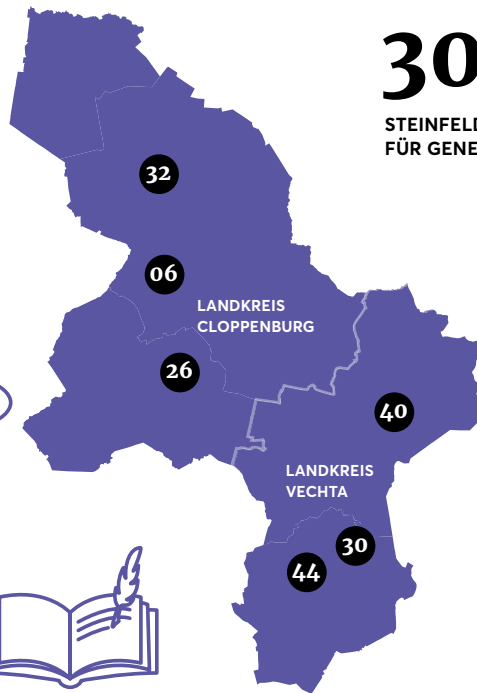


VECHTA: DOPPELT  
HÄLT BESSER

44



HOLDORF:  
MODERNE KLASSIKER



## 04 Die bunten Seiten

Zahlen, Daten, Fakten und die schönsten Fotos aus dem Oldenburger Münsterland.

- 06 Über die Soeste
- 08 Big in China
- 10 Neues Leben

## 13 Fleißig!

Was es über Jobs im Oldenburger Münsterland zu sagen gibt.

## 14 Der Nobelpreis geht an ...

Hochdekorierte Wissenschaftler:innen aus dem Oldenburger Münsterland? Da gibt es einige!

## 20 Eine bunte Vielfalt

Kulturschaffende aus der Region

## 22 Und was ist mit dem Klima?

Wie sich Kommunen und Landkreise für den Klimaschutz einsetzen.

## 26 Erfolgsstorys

- 26 Kulinarische Botschafter
- 28 Bald ein ganz Großer
- 30 Gebaut für Generationen

## 32 Geschichten von früher

Was wir von unseren Großeltern lernen können.

## 38 All Business is Global

Unternehmen aus dem Oldenburger Münsterland sind in aller Welt vertreten.

## 40 Doppelt hält besser

Landwirt:innen können in Vechta mit einer Bildungsmaßnahme zwei Abschlüsse erwerben.

## 44 Moderne Klassiker

Im Hotel-Restaurant „Zur Post“ treffen Traditionen auf neue Ideen.

## 46 Erfolg mit der Laufmaus

Unternehmenschef Martin Burwinkel über den 6. September 2021.

## 47 Lieblingslokale

Drei Ausgehtipps für das Oldenburger Münsterland



# Ansporn und Verpflichtung

Liebe Leserinnen und Leser,

die Basis für die Zukunft einer Region wird schon in jungen Jahren gelegt. In der Schulzeit nämlich. Bildung ist die wichtigste Säule der gesellschaftlichen Entwicklung und besitzt deshalb im Oldenburger Münsterland einen hohen Stellenwert.

Und das zahlt sich aus, wie ein Blick in die Jahrbücher der Schulen zeigt. Die Namen von späteren Nobelpreisträgern finden sich dort ebenso wie die von Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften Leopoldina. Das spornt an und verpflichtet. Bemerkenswert ist darüber hinaus der starke Zusammenhalt der Generationen in unserer Region, wie auch ein Beitrag in dieser Ausgabe zeigt, in dem drei junge Menschen aus Cloppenburg, Friesoythe und Visbek über das Verhältnis zu ihren Großeltern berichten.

Das alles wussten Sie nicht? Macht nichts, dafür sind wir ja da. Auch in dieser Ausgabe unseres Magazins präsentieren wir wieder eine Menge Überraschendes aus dem Oldenburger Münsterland. Schauen Sie genau hin!

Herzlichst  
Johann Wimberg, Präsident  
Verbund Oldenburger Münsterland

## Impressum Oho!

Ausgabe 1/2022, 6. Jahrgang

Herausgeber  
Verbund Oldenburger Münsterland e.V.,  
Diekmanns Esch 13, 49377 Vechta  
Telefon 04441 9565-0  
info@oldenburger-muensterland.de

Redaktion  
Mediavanti GmbH, Oldenburg;  
Claus Spitzer-Ewersmann (Ltg.), Lisa Knoll,  
Alke zur Mühlen, Vanessa Afken

Autor:innen  
Anna-Lena Berreth, Merle Ley, Olaf Peters

Gestaltung und Realisierung  
Stockwerk2 – Agentur für Kommunikation  
GmbH, Oldenburg

Druck  
Rießelmann Druck & Medien GmbH

Verantwortlich im Sinne des Presserechts  
Jan Kreienborg (Anschrift s.o.)

Fotos  
Titel: Biontech (u.), Markus Löchte (o.l.), Landkreis Vechta (o.M.), Envitec (o.r.); S. 3: bitters.de, Jessika Wollstein; S. 4: Christoph Heinzel (l.), Tanja Gelhaus (r.); S. 5: Wilking (l.), Shutterstock.com – Lotus\_Photography (r.); S. 6/7: Markus Löchte; S. 8/9: Envitec; S. 10/11: Tombrägel / Stadt Lohne; S. 12: Müller Technik (l.), Deutsche Kinemathek (r.); S. 14 & 15: Biontech; S. 16: Nobelpreiskomitee; S. 17: Nils Kreienhop (l.), prolineserver (r.); S. 18: Max-Planck-Institute for Solid State Research (l.); iStockphoto.com – sturti (u.); S. 19: Biontech; S. 21: Lena Heckmann (l.), Hubert Glogauer (M.), Werner Weigel (r.); S. 22: Landkreis Vechta; S. 23: Markus Hibbeler; S. 24: Markus Löchte; S. 25: Stadt Cloppenburg (l.), iStockphoto.com – querbeet (r.); S. 26/27: Kalieber; S. 28/29: RASTA Vechta; S. 30/31: Markus Löchte; S. 32 & 33: Chris Bruns; S. 34: Maren Böhm; S. 35: Anja Muhle (o.); S. 36: Jannes Runge (o.), iStockphoto.com – Halfpoint (u.); S. 37: Jannes Runge; S. 40: Markus Löchte; S. 41: Timo Lutz; S. 42: Richard Honkamp; S. 43: Ludger Bütfering (l.), Winkelmann (r.); S. 44/45: Gerald Lampe; S. 46: Burwinkel; S. 47: Willi Rolfes (l.), Kreativ Foto + Film (M.), Lisa Arends (r.)

Die Ratschläge und Empfehlungen in diesem Magazin wurden von der Redaktion sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Alle Rechte der Verbreitung in deutscher Sprache, auch durch Film, Funk, Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art, auszugsweisen Nachdruck oder Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art, sind vorbehalten.

© 2022 Verbund Oldenburger Münsterland e.V.

Besuchen Sie uns auch im Internet:  
[www.oldenburger-muensterland.de](http://www.oldenburger-muensterland.de)



## DIE UNNÜTZESTE INFORMATION DES HEFTES

Das Schützenfest in Friesoythe zählt zu den ältesten seiner Art. Es geht zurück auf den Tecklenburger Grafen Nikolaus I., der es der 1306 erstmals urkundlich erwähnten Stadt im Jahr 1337 stiftete.

## Smart Help

Der von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen initiierte „Digitalpakt Alter“ hat ein Projekt der Universität und der Kreisvolkshochschule Vechta mit dem „Goldenen Internetpreis 2021“ ausgezeichnet. Über eine telefonische Smart-Help-Hotline unterstützen Studierende jeweils donnerstags ein Seniorennetzwerk im nahe Düsseldorf gelegenen Ort Haan bei Fragen rund um Smartphone und Computer, Internet und Digitalisierung. „Ein Beispiel für vorbildhaftes Engagement für die digitale Befähigung und Selbstbestimmung älterer Menschen“, lobte die Jury.

## Hagstedter Tropfen

Wein hat Ulrich Osterloh schon immer fasziniert. Als der Anbau 2016 auch in Niedersachsen erlaubt wurde, nahm die Idee vom eigenen Weinbau ihren Lauf. In 89 Reihen hat der gelernte Landwirtschaftsmeister mit der Familie auf einem zwei Hektar großen Areal in der Bauerschaft Hagstedt Reben

angepflanzt. Möglich macht all das der Klimawandel. Eine nachhaltige Produktion und viel Handarbeit stehen für Qualität. Ganz egal, ob Rebschnitt, Weinlese oder die Pflege der Anlage – die vierköpfige Familie genießt die Arbeit auf ihrem Weinberg. Ab Frühjahr 2022 wird es Hagstedter Tropfen der Sorten Pinot Noir, Chardonnay,



Weißer Burgunder, Sauvignon blanc und Grauburgunder auch zu kaufen geben. Und damit nicht genug: Eine Erweiterung der Anbaufläche auf sechs Hektar ist bereits geplant.

Weitere Infos: [www.osterloh-weine.de](http://www.osterloh-weine.de)



## Farbe & Freude

Tanja Gelhaus verkauft in Garrel schöne und personalisierte Geschenkartikel. Schon 2017 gründete die gelernte Verkaufsauffrau „Pauli Design“ und nahm gestalterische Aufträge entgegen. Nach dem Erfolg mit der Produktlinie „Fußballkram“ entwickelte sie 2020 mitten im Lockdown die Idee, das Geschäft auszubauen. Ihre Vision: Farbe und Freude in Leben und Alltag bringen. Die originellen Produkte werden in Handarbeit hergestellt und im Laden sowie im Online-Shop angeboten. Ob Dekoration, Textilien, Haushaltsgegenstände oder andere fest- und feiertagsbezogene Artikel – die Vielfalt der Geschenkideen ist groß.

Weitere Infos: [www.pauli-design.de](http://www.pauli-design.de)

HEIMAT: HIER!

## Sehr gute Entwicklung



Burkhard Wilking stammt aus Vechta und machte hier 1990 sein Abitur. Der Mathematiker, der an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster lehrt, ist Leibniz-Preisträger und Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

**Frage: Herr Wilking, welche Verbindung haben Sie heute noch nach Vechta?**

**Burkhard Wilking:** Ich komme regelmäßig nach Vechta, um meine Eltern und Geschwister zu besuchen. Ich verpasse normalerweise auch keinen Stoppelmarkt, aber der Besuch war ja zuletzt nicht möglich.

**Sie sind ein hochangesehener Mathematiker. Wann haben Sie begonnen, sich dafür zu interessieren?**

**Wilking:** Ich hatte in der Schule schon Spaß daran. Als mögliches Studienfach habe ich sie aber erst in der Oberstufe in Erwägung gezogen. Josef Hackmann, mein Lehrer im Leistungskurs am Antonianum, hat viel Wert darauf gelegt, mathematische Zusammenhänge rigoros zu beweisen. So hatte ich eine gute Vorstellung vom Studium.

**Wie nehmen Sie Vechta und das Oldenburger Münsterland von außen wahr?**

**Wilking:** Mein Eindruck ist, dass sich die Region sehr gut entwickelt. Es scheint überdurchschnittlich viele Leute zu geben, die unternehmerisch denken. Ich habe das immer der ursprünglich intensiven landwirtschaftlichen Prägung zugeschrieben, aber nie überprüft, ob sich dieser Eindruck durch Zahlen untermauern lässt. Sicher ist, dass im Oldenburger Münsterland mehr gefeiert wird, als in vielen Landstrichen Deutschlands.



# 180!

Dart-Fans müssen sich seit Ewigkeiten die Frage gefallen lassen, ob es sich bei ihrem Hobby wirklich um einen ernsthaften Sport handelt. Oder nicht doch eher nur um ein fröhliches Kneipenvergnügen. Gegenfrage: Warum denn nicht beides? Fest steht jedenfalls, dass die Zahl derer, die versuchen mit Pfeilen das Bulls Eye zu treffen, auch im Oldenburger Münsterland kontinuierlich ansteigt. In den Wochen vor dem Jahreswechsel, wenn im Londoner Ally Pally die weltbesten Spieler eine 180 nach der anderen erzielen, versammelt sich die Fangemeinde vor dem Fernseher. Anschauungsunterricht von den Profis. Und eine gute Grundlage für die Punkterunde. Dart wird in der Region nämlich ganz regulär in mehreren, vom Dartverband Weser-Ems (DVWE) organisierten Ligen gespielt, beispielsweise in Sportvereinen in Goldenstedt und Nikolausdorf, in Mehrenkamp und Osterfeine.

Weitere Infos: [www.dvwe-dart.de](http://www.dvwe-dart.de)

### WAHRE WORTE

**„Nirgendwo in Deutschland gibt es bessere Voraussetzungen, um Wissenschaft und Praxis aus der Agrar- und Nahrungsmittelbranche zu vereinen.“**

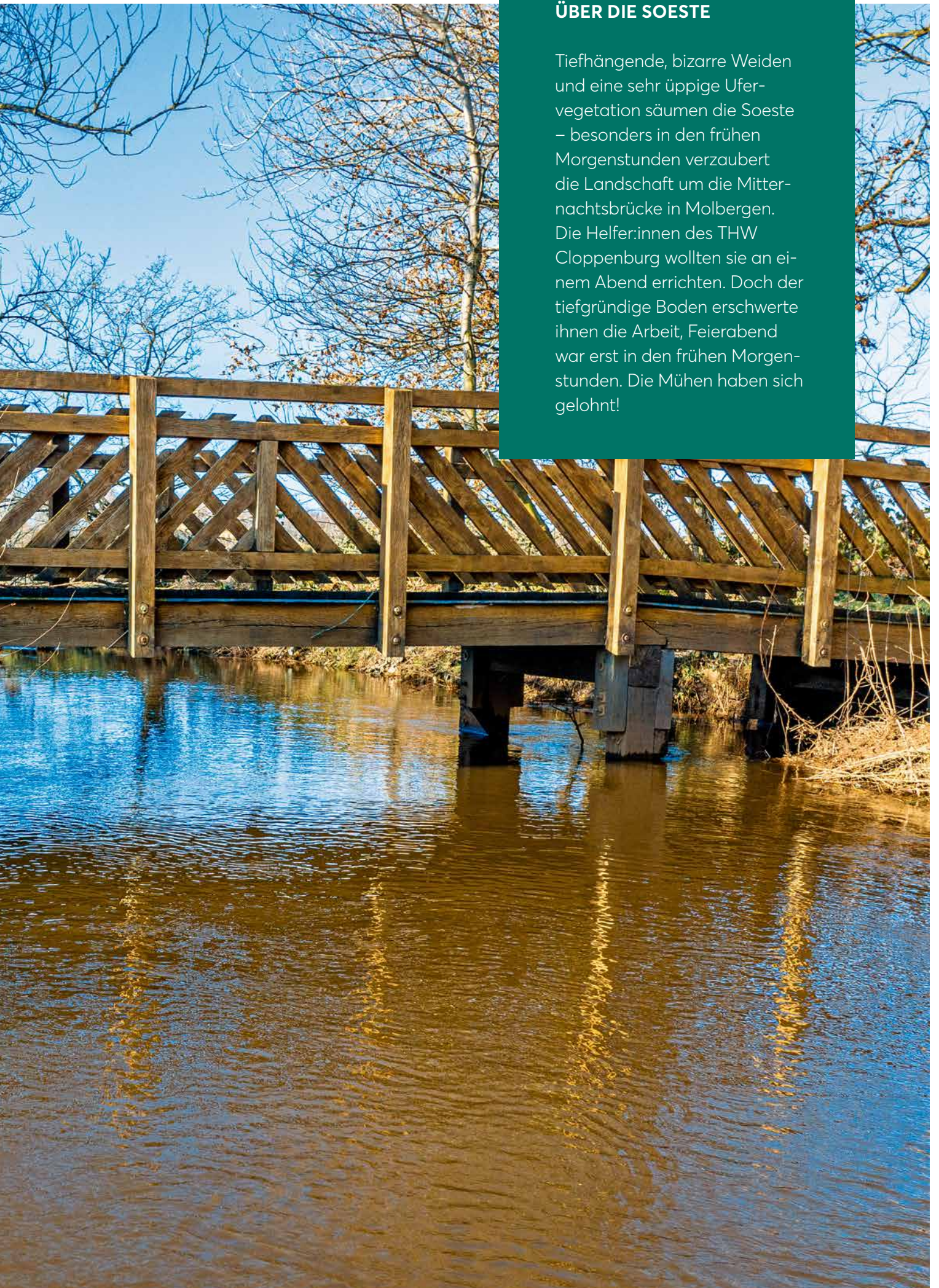
Digitalisierungsstaatssekretär Stefan Muhle zur Einrichtung des DigitalHub Farm&Food in Garrel

DIE BUNTEN SEITEN



## ÜBER DIE SOESTE

Tiefhängende, bizarre Weiden und eine sehr üppige Ufervegetation säumen die Soeste – besonders in den frühen Morgenstunden verzaubert die Landschaft um die Mitternachtsbrücke in Molbergen. Die Helfer:innen des THW Cloppenburg wollten sie an einem Abend errichten. Doch der tiefgründige Boden erschwerte ihnen die Arbeit, Feierabend war erst in den frühen Morgenstunden. Die Mühen haben sich gelohnt!



## BIG IN CHINA

Mit Fernwartung haben die Teams der EnviTec Biogas AG bereits Erfahrungen gesammelt. Dass aber gleich zwei neue Biogasanlagen über Kontinente hinweg per Videotelefonie in Betrieb genommen werden – wie kürzlich an den chinesischen Standorten Lankao und Qinxian – war auch für das Unternehmen aus Lohne neu.











# HAUS UPTMOOR RESTAURANT

## NEUES LEBEN

Das Haus Uptmoor in Lohne wird wieder gastronomisch genutzt. Betreiber des Restaurants in der historischen Gründerzeitvilla ist Dragan Udovicic, der hier mit mediterranen Gerichten punkten möchte. Rund zwei Jahre hatte die Stadt Lohne nach einer Nachfolge gesucht und zwischenzeitlich nochmals in das denkmalgeschützte Gebäude investiert.



3-FRAGEN-TALK MIT

## Hendrik Kohake

**In jedem zweiten Auto weltweit steckt Technik aus Steinfeld. Hendrik Kohake, Leiter der Unternehmensentwicklung bei der Müller-Technik GmbH, erläutert die Hintergründe.**

**Auch im Automobilbau ist viel von Transformationsprozessen die Rede. Wie zeigt sich das in Ihrem Unternehmen?**

Aufgrund der Digitalisierungsgeschwindigkeit geht dieser Prozess in einigen Branchen, auch der Automobilindustrie, schneller als in anderen. Wichtig ist, Entscheidungen schnell, aber auch gut durchdacht zu treffen, wenn man dem Wettbewerb einen Schritt voraus sein will. Wir haben dazu eine Akademie gegründet, die dafür sorgt, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich persönlich und beruflich weiterentwickeln können. Das zeigt unsere Wertschätzung für sie und hilft langfristig den Erfolg des Unternehmens zu steigern.

**Sie werben damit, dass in jedem zweiten Auto Müller-Technik steckt. Worum handelt es sich konkret?**

Aus unserem Hause kommen Kunststoffkomponenten, etwa Bauteile, die in Schaltungen verbaut sind, Handräder zur Sitzverstellung oder auch der Isofix zur Fixierung der Kindersitze.

**Welche Rolle spielt Nachhaltigkeit in Ihrem Unternehmen?**

Nachhaltigkeit steht für uns ganz oben auf der Agenda. Wenn wir unseren Planeten schützen wollen, gehört es dazu, sich dazu Gedanken zu machen. Da stehen wir mit Müller-Technik, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, deren Familien und der Gesellschaft in der Verantwortung. Beispiel Bio-Kunststoffe: Für eine nachhaltige Produktion, für nachhaltige Produkte und für eine nachhaltige Umwelt wird das Thema immer wichtiger. Wir haben hier eigene Produkte in der Entwicklung. Eines, das viele kennen, ist die Kaffeekapsel.

## Hollywood in Vechta

Camilla Horn wurde 93 Jahre, einen kurzen Teil davon verbrachte sie in Vechta. Allerdings nicht ganz freiwillig. Die 1996 verstorbene Schauspielerin war in vielen deutschen und amerikanischen Kinofilmen zu sehen. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs versuchte sie vor der Roten Armee von Berlin nach Frankfurt zu flüchten. Nahe Delmenhorst wurde sie von der englischen Militärpolizei festgenommen und wenig später vom Militärgericht wegen Verstoßes gegen die Ausgangs- und Reisebeschränkungen verurteilt. Sie kam für mehrere Monate ins Frauengefängnis in Vechta. In ihren Memoiren schrieb sie später, wie gut man dort für sie gesorgt habe und dass ihr auch einige Extrawünsche erfüllt wurden. Als Dank für die gute Behandlung gab Camilla Horn nach ihrer Entlassung in Vechta ein Gastspiel. Noch heute erinnert eine speziell dekorierte Ecke im Zellentrakt des Gefängnisses an die Schauspielerin, die sich in atemberaubendem Tempo von einer Pyjama-Schneiderin zum Hollywood-Star hochgearbeitet hatte.



# Fleißig!

Arbeiten im Oldenburger Münsterland? Da gibt es viele Möglichkeiten – im Handwerk ebenso wie in der IT-Branche. Und wer nach dem passenden Job sucht, bekommt jederzeit gute Tipps.



**17.311**

Zugriffe gab es im Jahr 2021 auf das OM-Jobportal, in dem die freien Stellen der Region zusammengefasst werden.



**3,1**

Prozent betrug die Arbeitslosenquote im Landkreis Vechta zum Jahreswechsel 2021/22, im Landkreis Cloppenburg lag sie bei 3,8 Prozent. Zum Vergleich: Bundesweit stieg der Wert von Dezember 2021 auf Januar 2022 um 0,3 Prozentpunkte auf 5,4 Prozent.

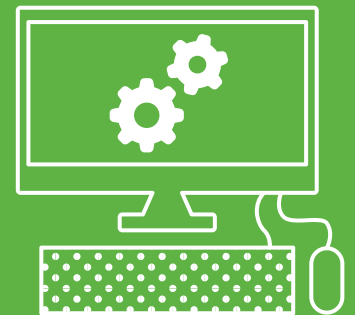
**7.069**

Beschäftigte waren im Jahr 2020 für die PHW-Gruppe, den größten Arbeitgeber der Region, tätig.



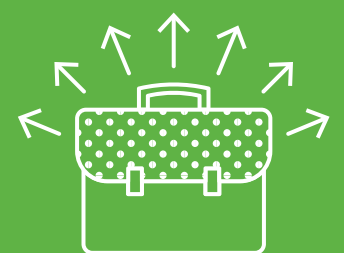
**2.653**

neue Auszubildende wurden von den Unternehmen im Oldenburger Münsterland im Jahr 2021 eingestellt.



**15**

Jahre alt war Jungunternehmer Bernd Deeken, als er seine IT-Firma gründete. Anfangs gestaltete er vor allem Websites für kleine Geschäfte und Cafés, heute bietet er auch vielen Großunternehmen seine Serviceleistungen an.



**5.000**

Stellen sind nach Angaben der Wirtschaftsförderungen Vechta und Cloppenburg zurzeit nicht besetzt.

# Der Nobelpreis geht an ...

## Hochdekorierte Wissenschaftler:innen aus dem Oldenburger Münsterland? Da gibt es einige!

CLAUS SPITZER-EWERSMANN ZEICHNET WERDEGÄNGE NACH UND SCHAUT, WO DIE PREISTRÄGER:INNEN VON MORGEN ZU FINDEN SIND.

DER GROÛE OM-REPORT

# L

astrup? Nein, die kleine Gemeinde im Landkreis Cloppenburg macht nicht täglich globale Schlagzeilen. Doch wer in Madrid, Paris oder New York im Dezember 2020 in die örtlichen Tageszeitungen schaute, dürfte seitdem tatsächlich wissen, wo Lastrup liegt: in Baja Sajonia, Basse-Saxe bzw. Lower Saxony. In Niedersachsen also. An eine Übersetzung der ein wenig präziseren Ortsbestimmung Oldenburger Münsterland wagten sich die spanischen, französischen und amerikanischen Journalist:innen allerdings doch nicht heran.

Dabei ging es in ihren Artikeln ausnahmslos um Özlem Türeci. Spätestens, seit sie mit ihrem Mann Ugur Şahin den ersten von der Weltgesundheitsorganisation zugelassenen Impfstoff gegen das Coronavirus entwickelt hat, ist die 1967 in Lastrup geborene Wissenschaftlerin eine weltweite Berühmtheit. Ihre Eltern waren aus Istanbul nach Deutschland gekommen, der Vater war als Chirurg am St. Elisabeth-Stift beschäftigt und führte zudem eine Praxis für Allgemeinmedizin. Die kleine Özlem besuchte in Lastrup Grundschule und Orientierungsstufe und schaute ihrem Vater so oft wie möglich bei seiner Arbeit über die Schultern.

Schon damals habe sie helfen wollen, sagte Türeci 2011 in einem Interview. Es war die Zeit, als die Medien erstmals auf die Wissenschaftlerin aufmerksam wurden, die sich anschickte, mit der zehn Jahre zuvor gegründeten Ganymed Pharmaceuticals die Biotechnologie-Szene aufzumischen. Ihr Ziel: die Entwicklung eines ebenso wirksamen wie sanften Medikaments gegen Krebs.

---

**ÖZLEM TÜRECI** Aus Lastrup auf die große Weltbühne.





**BIONTECH** Mit dem Corona-Impfstoff in die Geschichtsbücher.

## „Ich will helfen“, sagte Özlem Türeci schon in ihren jungen Jahren in Lastrup.

1980 zog die Familie nach Nordrhein-Westfalen um. Zum Medizinstudium ging es für Özlem Türeci weiter ins saarländische Homburg, wo sie auch ihren späteren Mann kennenlernte. Heute ist ihr gemeinsames Unternehmen Biontech in Mainz ansässig – und beschert der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt ein üppiges Gewerbesteuerpräsenz. Die frühen Jahre in Lastrup gerieten dagegen peu à peu in Vergessenheit.

Marco Beeken beobachtet die Karriere Türecis mit großer Aufmerksamkeit. Der Cloppenburgener hat an der Universität Osnabrück

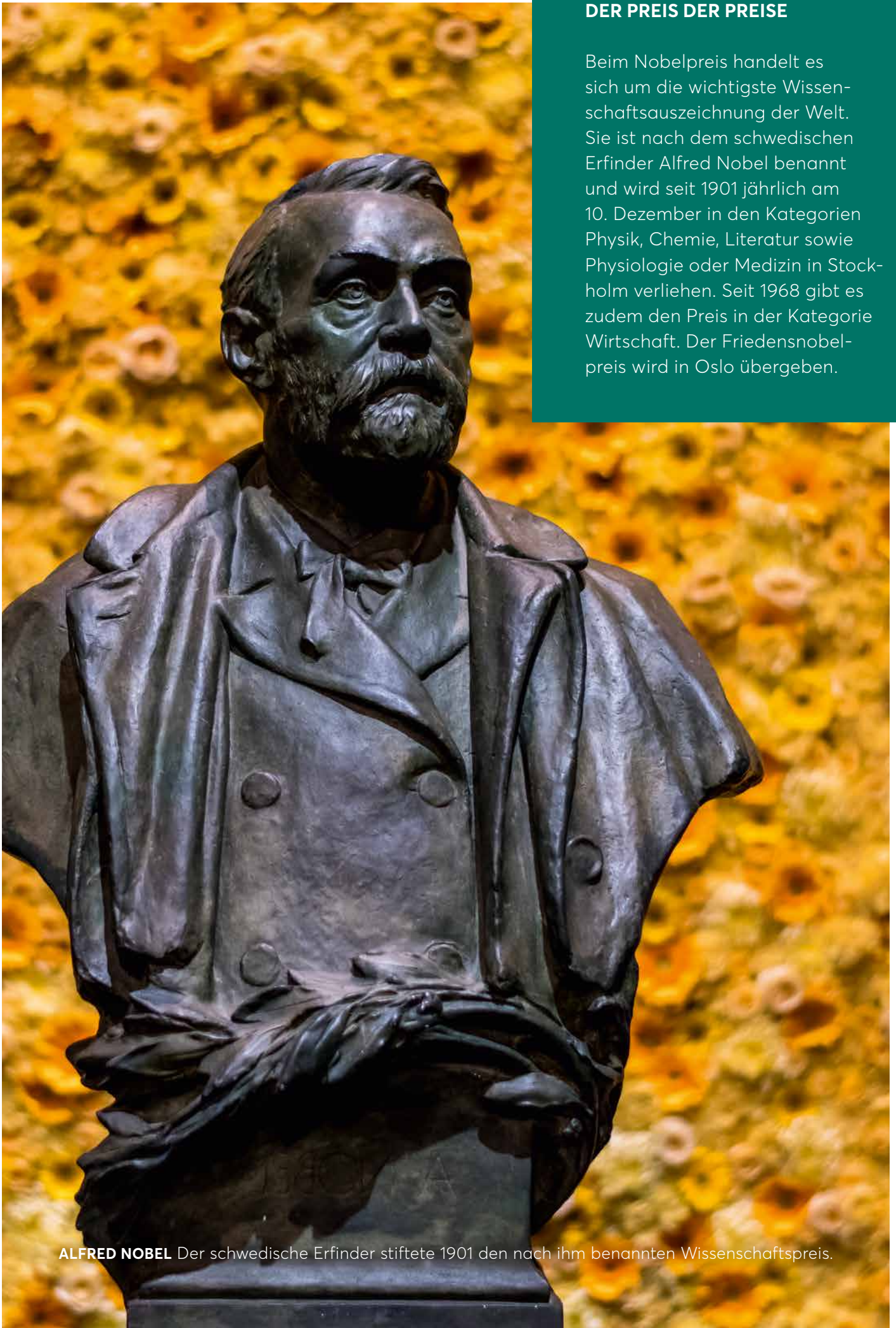
einen Lehrstuhl für die Didaktik der Chemie inne und gilt als Spezialist in Sachen Wissenschaftskommunikation. Er sagt: „Vieles in der Forschung beruht auf dem Prinzip von Versuch und Irrtum. Deshalb muss man gerade jungen Menschen die Möglichkeiten geben, sich immer wieder aufs Neue zu erproben.“

Im Oldenburger Münsterland gibt es dafür gute Voraussetzungen. So tragen etwa das Copernicus-Gymnasium in Lönningen und das Antonianum Vechta das Prädikat „MINT-freundliche Schule“. Unter dem Kürzel MINT werden die Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik zusammengefasst. Die Vermittlung von Fähigkeiten und Kenntnissen in den MINT-Fächern befähigt Jugendliche zu einer qualifizierten Teilhabe an Diskussionen zu naturwissenschaftlich-technischen Themen und bietet ihnen hervorragende Perspektiven.

Dass durchaus renommierte Forschende einen Bezug zum Oldenburger

## DER PREIS DER PREISE

Beim Nobelpreis handelt es sich um die wichtigste Wissenschaftsauszeichnung der Welt. Sie ist nach dem schwedischen Erfinder Alfred Nobel benannt und wird seit 1901 jährlich am 10. Dezember in den Kategorien Physik, Chemie, Literatur sowie Physiologie oder Medizin in Stockholm verliehen. Seit 1968 gibt es zudem den Preis in der Kategorie Wirtschaft. Der Friedensnobelpreis wird in Oslo übergeben.



**ALFRED NOBEL** Der schwedische Erfinder stiftete 1901 den nach ihm benannten Wissenschaftspreis.



# Gymnasien in Vechta und Lönningen gelten als besonders „MINT-freundlich“.

Münsterland haben, hält Beeken einerseits „für einen schönen Zufall“, andererseits betont er aber auch: „Der Funke springt in der Schule über. Und in dieser Hinsicht war und ist unsere Region hervorragend und geradezu vorbildlich aufgestellt.“ Bildung werde hier „grundsätzlich als wichtige Säule der gesellschaftlichen Weiterentwicklung“ betrachtet.

Beispiele finden sich auch in Damme und Lohne. Das Gymnasium Damme gehört zu den wenigen MINTec-Schulen in Niedersachsen. Es handelt sich dabei um ein nationales Exzellenz-Netzwerk, das ausgewählte Leuchtturm-Schulen bei ihrer Entwicklung zu MINT-Talentschmieden umfasst. Bei der Ketteler-Schule in Lohne setzt man den Hebel sogar noch früher an. Gemeinsam mit den Kindergärten St. Barbara, St. Michael und „Die Großen Strolche“ wurde ein Modellprojekt zur Technikförderung von Kindern gestartet.

**FRÜH ÜBT SICH** Die Schulen in der Region sind in den MINT-Fächern hervorragend aufgestellt.



**HARALD ZUR HAUSEN** Der spätere Nobelpreisträger machte in Vechta sein Abitur.

Es ist also nie zu früh, um mit dem Forschen zu beginnen. Das bestätigt auch Harald zur Hausen. Dem 1936 in Gelsenkirchen Geborenen, der sein Abitur am Antonianum in Vechta machte, wurde 2008 der Medizin-nobelpreis zuerkannt. Und der Wissenschaftler macht auch jenen Mut, die anfangs fürchten, das werde ja doch nichts. Ihm ist es nämlich nicht anders ergangen. Am Ende der ersten Klasse auf dem Gymnasium stand im Zeugnis die Bemerkung „Versetzung nur mit großem Bedenken“. 60 Jahre später hielt der Schüler von einst die wichtigste Wissenschaftsauszeichnung der Welt in Händen.

Zur Hausens Vorliebe galt den Fächern Biologie und Chemie. In der Freizeit las er Biografien von Forschungspersonlichkeiten. Insbesondere die Lebensgeschichte von Robert Koch habe ihn beeindruckt, sagte er einmal. Mit dem Religionsunterricht fremdelte er hingegen. Vor allem der Widerspruch zwischen dem, was dort gelehrt wurde, und dem, was er in den Naturwissenschaften erfuhr, habe ihn regelrecht herausgefordert.

Nach dem Abitur entschied sich zur Hausen, gleichzeitig Biologie und Medizin zu studieren. Nach sieben Semestern merkte er, dass er sich zu viel zumutete, und gab das Biologiestudium auf. Der Entschluss fiel ihm offenbar nicht sonderlich schwer, denn der Unterricht an den Universitäten sei ►



**KLAUS VON KLITZING** Aufgewachsen im Oldenburger Münsterland wurde der Wissenschaftler 1985 mit dem Nobelpreis für Physik geehrt.

„damals einfach schlecht“ gewesen, erinnert er sich. Den folgenden ersten Versuch, eine Doktorarbeit am Hamburger Tropeninstitut zu schreiben, brach er vorzeitig ab. Er sollte Amöbenzysten im Stuhl von Affen zählen, was er als unsinnig empfand.

Am Institut für Mikrobiologie in Düsseldorf gefiel es ihm besser, auch wenn das neue Thema nicht minder skurril klang: Bohnerwachs. Zur Hausen stellte fest, dass bestimmte Sorten Tuberkelbakterien abtöten, wenn sie in Tuberkuloseheilstätten mit ultraviolettem Licht bestrahlt werden. Fazit des Forschers: „Ich schäme mich in keiner Weise für diese Doktorarbeit.“

Nächste Stationen auf der Karriereleiter waren das Institut für Virologie der Universität Würzburg und der Lehrstuhl für Virologie der Universität Freiburg. 1983 übertrug das Deutsche Krebsforschungszentrum in Heidelberg dem Mediziner seine Leitung. Bis zu seinem Ausscheiden zwanzig Jahre später entwickelte es sich zu einem der führenden Krebsforschungszentren der Welt. Den Nobelpreis erhielt er für den Nachweis, dass Gebärmutterhalskrebs durch Virusinfektionen ausgelöst wird. Damit legte er die Grundlagen für die Entwicklung eines Impfstoffs.

Für diejenigen, die in jungen Jahren in die Forschung einsteigen, hält der hochgeschätzte Wissenschaftler einen Tipp bereit:

## Zwei Forscher aus dem Oldenburger Münsterland gewannen bereits den Nobelpreis.

um die Ecke denken! Es sei „falsch und bequem, sich mit bestehenden Dogmen abzufinden“. Man dürfe nicht alles akzeptieren, auch dann nicht, wenn es als fester Bestandteil der Wissenschaft gilt. Dieses Vorgehen hat jedoch einen Pferdefuß: „Man muss dann damit rechnen, dass man noch mehr arbeiten muss.“

Als Vorbild für den Wissenschaftsnachwuchs von heute taugt neben Harald zur Hausen auch Klaus von Klitzing. Der spätere Nobelpreisträger wurde 1943 in Schroda im heutigen Polen geboren. Aus der Heimat vertrieben flüchtete seine Familie zwei Jahre später nach Lutten im Landkreis Vechta. Später ging es über Oldenburg weiter nach Essen (Oldb.).

**ENTWICKLUNG** Bildung wird im Oldenburger Münsterland als wichtige Säule der gesellschaftlichen Weiterentwicklung betrachtet.





**WISSENSERWERB** Wer lange Zeit in der Wissenschaft tätig ist, weiß: Die krampfhafte Suche nach Anwendungsoptionen kann häufig hinderlich sein.

---

Nachdem er 1962 in Quakenbrück sein Abitur gemacht hatte, zog es Klaus von Klitzing zum Physikstudium an die Technische Universität Braunschweig. Er schloss es mit dem Diplom ab. Danach ging es weiter in den Süden Deutschlands. An der Julius-Maximilians-Universität Würzburg schrieb er seine Doktorarbeit. Nach Zwischenstopps in Oxford und Grenoble wurde von Klitzing auf eine Professur an die TU München berufen. 1985 schließlich wechselte er ans Max-Planck-Institut für Festkörperforschung nach Stuttgart.

Von Klitzings herausragende Leistung bestand in der Entdeckung des sogenannten Quanten-Hall-Effekts, die ihm im Februar 1980 im Grenobler Hochfeld-Magnetlabor gelungen war. Er hatte nachgewiesen, dass sich der elektrische Widerstand nicht nur über Variab-

len wie Stromstärke und Spannung definieren lässt, sondern auch über Naturkonstanten. Diese Erkenntnis beflügelte bis heute die Mikroelektronik und Informationstechnologien. Dem Forscher wurde dafür 1985 in Stockholm der Nobelpreis für Physik verliehen.

Wie Özlem Türeci ist auch Klaus von Klitzing Mitglied der Hall of Fame der Deutschen Forschung. Trotz aller Verdienste ist der inzwischen 79-Jährige angenehm bodenständig geblieben. Für ihn ist die Neugier die treibende Kraft, die einen Forscher nicht ruhen lässt. Man dürfe nicht immer gleich nach Anwendungsoptionen fragen. Wichtiger sei es „zunächst Wissen zu erwerben und dann erst zu fragen, wofür wir es einsetzen können“. Also los!

---



# Eine bunte Vielfalt

Mit Kreativität und Begabung  
Neues erschaffen.

DREI MENSCHEN, EINE BEGEISTERUNG - ANNA-LENA BERRETH STELLT KULTURSCHAFFENDE AUS DER REGION VOR.

## D

er Mensch braucht Kultur. Warum? Weil Kultur inspiriert, Verbindungen schafft und uns Menschen mehr prägt, als wir vielleicht denken. Kultur schenkt uns einen Rahmen, in dem wir unseren Gedanken und unserer Individualität Ausdruck verleihen können. Sie besitzt das Potenzial, Menschen zusammenzuführen und Gemeinschaft zu schaffen, und ist deshalb ein relevantes und prägendes Element unserer Gesellschaft. Kultur

kann ein Gefühl von Zugehörigkeit, Heimat und Identität wecken.

Aber welches Gefühl hat ein Mensch, wenn er an einen neuen, noch fremden Ort kommt? Wie kann aus Neuem Vertrautheit erwachsen? Das beschäftigt die drei Kulturköpfe dieser Ausgabe auf ihre ganz eigene Art und Weise. Ob Kunst, Fotografie oder das Schreiben – Kultur bedeutet Vielfalt. Und jedes kulturelle Werk bedeutet Einzigartigkeit. Kulturelle Vielfalt und eine bunte Menge unterschiedlicher Perspektiven – das ist es, was wir als Gesellschaft brauchen, um zusammenzuwachsen und niemals stillzustehen.



## Lena Heckmann

### MIT WORTEN BRÜCKEN BAUEN

Schon als Kind hat Lena Heckmann gern geschrieben, heute ist sie Teil der achtköpfigen jungen Autor:innengruppe „Kulturschockende“ aus Vechta. Beim Schreiben kann die 20-Jährige ihrer Persönlichkeit und ihren Gedanken und Gefühlen Ausdruck verleihen. „Dinge verarbeiten und mich selbst besser verstehen zu können“ – das schätzt sie dabei besonders.

Die „Kulturschockenden“ haben mittlerweile zwei Bücher veröffentlicht, gefüllt mit unterschiedlichen Sichtweisen auf die Welt. Im Mittelpunkt des ersten Buches steht das Thema Heimat und Identität. Angefangen hat das Projekt mit der Idee, in einem Poetry-Slam-Workshop junge Leute unabhängig von Alter, Religion oder Herkunft zusammenzubringen und die Begeisterung für das kreative Schreiben miteinander zu teilen. Die jungen Autor:innen möchten andere Menschen motivieren, ihre Gedanken zu gesellschaftlichen Themen aufzuschreiben. Hierfür planen sie eine Zusammenarbeit mit Schulen. Ihr Wunsch: durch das Schreiben interkulturelle und zwischenmenschliche Differenzen überwinden und mehr Verbindung in Schulen und Gesellschaft schaffen. —

## Hubert Glogauer

### BESONDERE MOMENTE EINFANGEN

Eine Spiegelreflexkamera der Marke Zenit als Geschenk von seinem Vater – so begann das „Abenteuer Fotografie“ für den damals 14-jährigen Hubert Glogauer. Die Leidenschaft sollte bis heute anhalten, denn im vergangenen Jahr konnte er sein Hobby zum Beruf machen. Der gebürtige Pole, dessen fotografische Schwerpunkte in den Bereichen Landschaft und Porträt liegen, zog 2020 in die Gemeinde Holdorf. Seine Biografie findet auch Nachhall in der Fotografie: So arbeitet er zurzeit an zwei Langzeit-Projekten, die von



Geschichten osteuropäischer Migrant:innen erzählen und seine Gedanken zum Thema „Sitz im Leben“ widerspiegeln. Das Thema „Mensch“ fasziniert den ehemaligen Philosophie-Studenten besonders, Porträts sind daher auch seine Lieblingsmotive. „Die Emotionen und den Ausdruck der Menschen zu zeigen“ ist ihm dabei sehr wichtig. Der heute 41-Jährige fotografierte schon für die Tourist-Information Erholungsgebiet Dammer Berge e.V. und plant nun gemeinsam mit ihr und der Gemeinde Holdorf für 2022 eine Ausstellung. —

## Bärbel Hische

### RÄUME DER BEGEGNUNG SCHAFFEN



Mit vielseitigen Materialien an verschiedenen Orten – das ist die Kunst von Bärbel Hische. Schon im Studium hat die 67-Jährige aus Cloppenburg gern mit unterschiedlichen Kunstformen gearbeitet. Konzeptionelle Kunst im öffentlichen Raum bildet heute einen ihrer Schwerpunkte. Die Orte und Räume, an denen ihre Projekte stattfinden, sind ihr dabei besonders wichtig. Inspiriert wird sie von der eigenen Recherche zu einem Thema und der Materialsuche. „Industrie, Natur oder etwas ganz Schräges“: Die Bandbreite der verwendeten Materialien ist groß. Ihr Lieblings-element bleibt aber nach wie vor das Papier. Kunst im öffentlichen Raum zu gestalten, bedeutet für Bärbel Hische auch immer die Begegnung mit vielen unterschiedlichen Menschen. Genau das bereitet ihr große Freude und macht die Arbeit besonders spannend für sie. Das vielschichtige Arbeiten ermöglicht es der Künstlerin, raus aus ihrem Atelier in die Welt zu gehen, um sich dann mit dem Ort, an dem sie ist, vertraut zu machen. Diesen Prozess des Ankommens thematisiert sie in ihrem Katalog „Verortung“. Aktuell arbeitet sie an einem Projekt zum Thema Natur. —

# Und was ist mit dem Klima?

## Wie sich Kommunen und Landkreise für den Klimaschutz einsetzen.

UNSERE REDAKTEURIN **VANESSA AFKEN** PRÄSENTIERT EINE AUSWAHL AKTUELLER PROJEKTE IM OLDENBURGER MÜNSTERLAND.

DAS THEMA VON NEBENAN

**D**er Klimawandel ist eine, wenn nicht sogar die dringlichste Aufgabe unserer Zeit“, stellt Dr. Matthias Galle klar. Er ist Beauftragter für Klimaschutz und Klimafolgenanpassung des Landkreises Vechta. Zurzeit erarbeitet er ein Klimafolgenanpassungskonzept, um so die Region auf die Herausforderungen vorzubereiten. Wichtig ist ihm, dass die Maßnahmen gemeinsam mit regionalen Institutionen und der Bevölkerung ergriffen werden. „Das alles darf keine soziale Frage sein“, meint der Umweltexperte. In ländlichen Regionen wie dem Oldenburger Münsterland seien mitunter andere Maßnahmenschwerpunkte zu setzen als in urbanen Räumen. Dazu zählt der Ausbau des Mobilitätsangebots. Geplant ist eine Erweiterung des Rufbus-Angebots „Moobil+“. Die Busse verkehren im gesamten Oldenburger Münsterland und halten sowohl an festen Haltestellen als auch flexibel an anderen Orten.

Einmal im Jahr koordiniert Galle zusammen mit den Kommunen die sogenannte Umweltwoche, in der alle Bürger:innen dazu aufgerufen sind, Aktionen für den Klima- und Umweltschutz durchzuführen. Er erklärt: „Bei solchen Gemeinschaftsprojekten bildet der Landkreis die Klammer, um so zu einem einheitlichen Auftreten aller Parteien beizutragen.“

Im Landkreis Cloppenburg existiert ein enger Austausch zwischen Landkreis und Bewohner:innen. Für die Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes haben die Klimaschutzmanager Lucas Bender und Stefan Sandker über ein Online-Forum Vorschläge der Bürger:innen eingeholt. „Einige der Ideen finden sich nun in dem fertigen Konzept wieder“, berichtet Lucas

---

**KLIMA** Für Dr. Matthias Galle ist Klimaschutz auch immer Netzwerkarbeit.





**UMWELT** Im Rahmen der Umweltwoche in Vechta vergibt eine Jury drei Preise für je 500 Euro. Gute Chancen haben hierbei Projekte, die zum Nachahmen anregen.

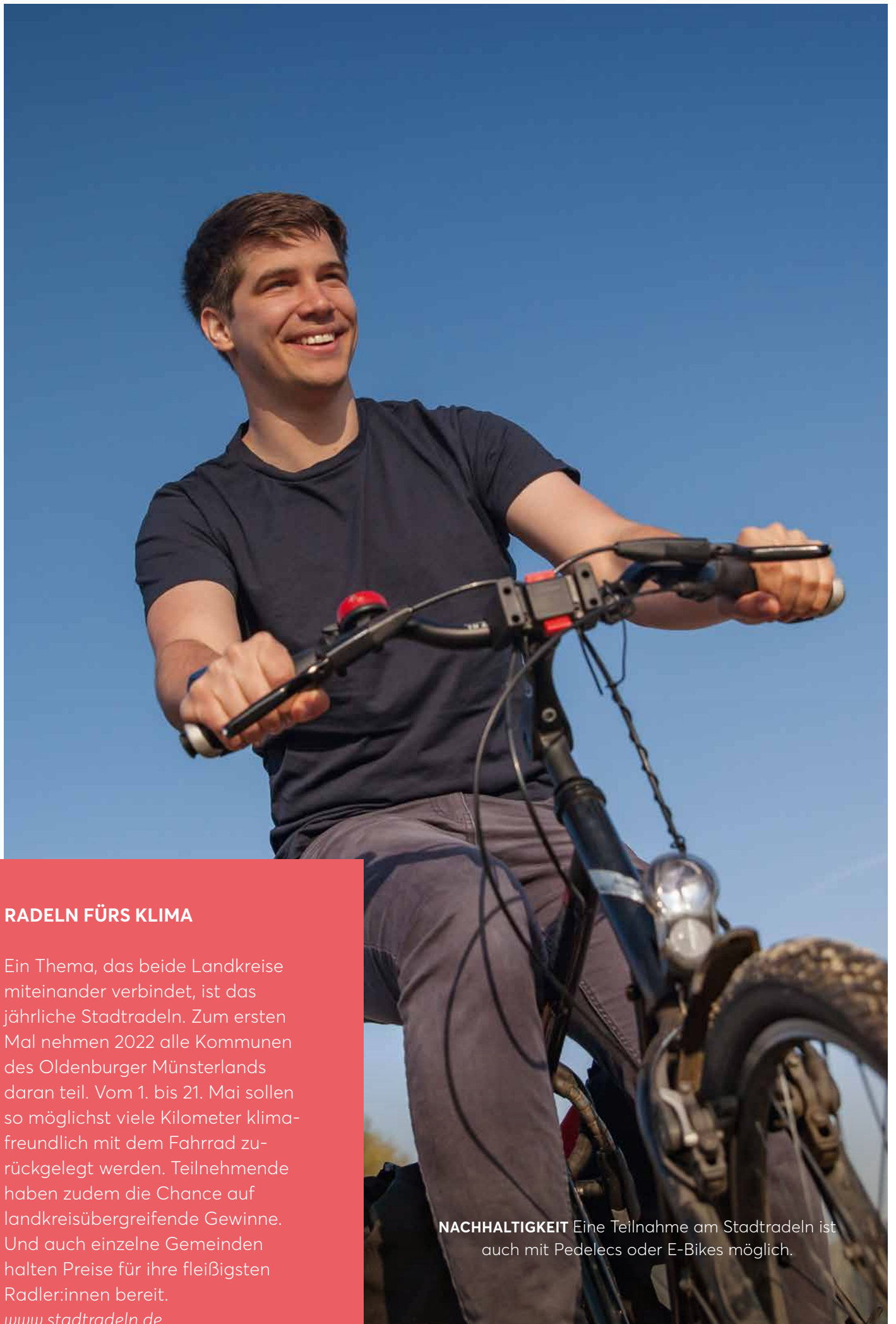
## Für den Klimaschutz arbeiten Landkreis und Kommunen eng zusammen.

Bender. Die dort festgelegten Maßnahmen setzt der Landkreis in Zusammenarbeit mit den Gemeinden um. Darüber hinaus steht es jeder Kommune frei, eigenverantwortlich Umweltprojekte auf den Weg zu bringen. Stefan Sandker betont: „Die Städte und Gemeinden können so eine Vorbildfunktion im Bereich Klimaschutz und Energieeffizienz ausüben.“

Eigeninitiative im Bereich Klimamanagement zeigt die Stadt Cloppenburg. „Wir

setzen auf Projekte mit Bürgerbeteiligung“, erklärt die dortige Klimaschutzmanagerin Wiebke Böckmann. Gemeinsam mit der Stadtmarketingmanagerin Sandra von Garrel organisiert sie die jährlich stattfindende Aufräumaktion „Cloppenburg putz(t)munter“. Unternehmen und Privatpersonen sind in dieser Zeit dazu aufgerufen, das Stadtgebiet von Müll und Abfall zu befreien. Mit Erfolg: Rund acht Tonnen Müll konnten so in der Vergangenheit innerhalb eines Wochenendes gesammelt und im Anschluss fachgerecht entsorgt werden.

Ebenfalls viel Zuspruch erntete die Kampagne „Dein Grüner Daumen für Cloppenburg“ der Dachmarke „echt.Cloppenburg“. Cloppener:innen konnten als sogenannte „Grüne Paten“ kahle und brachliegende Flächen im Stadtgebiet in Blühwiesen verwandeln. ►



## RADELN FÜRS KLIMA

Ein Thema, das beide Landkreise miteinander verbindet, ist das jährliche Stadtradeln. Zum ersten Mal nehmen 2022 alle Kommunen des Oldenburger Münsterlands daran teil. Vom 1. bis 21. Mai sollen so möglichst viele Kilometer klimafreundlich mit dem Fahrrad zurückgelegt werden. Teilnehmende haben zudem die Chance auf landkreisübergreifende Gewinne. Und auch einzelne Gemeinden halten Preise für ihre fleißigsten Radler:innen bereit.

[www.stadtradeln.de](http://www.stadtradeln.de)

**NACHHALTIGKEIT** Eine Teilnahme am Stadtradeln ist auch mit Pedelecs oder E-Bikes möglich.



# Die Entwicklung zur Nachhaltigkeit ist ein Prozess, der sich über Jahre erstreckt.

Sogar das Klimaschutzkonzept gestalteten die Bürger:innen im Rahmen einer interaktiven Ideenkarte online mit. Wiebke Böckmann sagt: „Wir waren sehr erfreut über die hohe Beteiligung an dieser Aktion. Das Thema Klimaschutz ist in der Bevölkerung angekommen.“

Klimaschutz findet auch auf Landesebene statt. Sowohl die Stadt Cloppenburg, als auch die Stadt Damme nehmen an dem Projekt „Kommunale Nachhaltigkeit Niedersachsen“, kurz „KommN Niedersachsen“ teil. Das Ziel: das Label „Nachhaltige Kommune“. Dafür müssen die Städte eine Nachhaltigkeitsstrategie mit entsprechenden Maßnahmen entwickeln.

Damme hat hierfür bereits Themenschwerpunkte identifiziert und Ideen der Bürger:innen für eine nachhaltige Stadtentwicklung miteinbezogen. Kerstin Biestmann, Leiterin des Planungsamtes, ist zuversichtlich: „Die Arbeitsgemeinschaft, die sich zur Bearbeitung der Themen zusammengefunden hat, ist engagiert und ambitioniert.“ Im Laufe des Jahres soll Damme

---

**NATUR** In Cloppenburg rückt das Thema Blühwiesen in den Mittelpunkt.



**ENERGIE** Beide Landkreise bieten einen Solar-Eignungs-Check für das eigene Dach an.

---

ein Nachhaltigkeitslabel erhalten, das zwei Jahre gültig ist. Danach erfolgt ein Rückblick auf die umgesetzten Maßnahmen und die erreichten Ziele. „Nicht alles können wir umsetzen, aber Nachhaltigkeit ist ein Prozess, der über Jahre läuft“, sagt Kerstin Biestmann.

Ebenfalls eine langfristige Perspektive verfolgt der Lastrupener Bürgermeister Michael Kramer. Er setzt für den Klimaschutz auf interkommunale Zusammenarbeit mit den Gemeinden Lönningen, Essen und Lindern. „Wir alle sind vom Klimawandel betroffen. Gemeinsam können wir mehr bewegen“, so Michael Kramer. Grundlage für die Zusammenarbeit soll ein Klimaschutzkonzept bilden. Hierbei muss noch entschieden werden, ob es eine kommunenübergreifende Strategie oder vier einzelne geben soll. Im Zuge der Erarbeitung finden dann regionale Potenzialanalysen statt, um konkrete Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen. Hierzu gibt es die Überlegung, eine:n Klimaschutzmanager:in einzustellen, um sowohl die kommunalen Projekte im Cloppenburg Süd-kreis zu betreuen als auch Unternehmen und Privatpersonen beratend zur Seite zu stehen.

Die vielen Projekte und Planungen zeigen, dass das Thema Klimaschutz im Oldenburger Münsterland angenommen und in vielen Bereichen umgesetzt wird. „Es ist wichtig, dass wir Kommunen frühzeitig aktiv werden“, betont Michael Kramer und fasst zusammen: „Wir kommen am Thema Klimaschutz nicht vorbei.“

---

# Kulinarische Botschafter

Viel Lob für Wurst- und Fleischwaren aus Lastrup.

CLAUS SPITZER-EWERSMANN FREUT SICH, DASS VIER VON 61 PRÄMIERTEN NIEDERSÄCHSISCHEN LEBENSMITTELN AUS DER REGION STAMMEN.

ERFOLGSSTORYS



TRADITION Der Familienbetrieb steht für klassisches Fleischerhandwerk.

# A

lljährlich zeichnet die Marketinggesellschaft der niedersächsischen Land- und Ernährungswirtschaft Unternehmen aus, die authentische und ehrliche

Lebensmittel produzieren und die Handschrift ihres Herstellers tragen. Zu Beginn des Jahres fiel die Wahl unter anderem auf vier Erzeugnisse aus dem Hause Werner Schulte in Lastrup. Prämiert wurden je zwei Produkte der Premiummarke Kalieber und der Einzelhandelsmarke glücksatt.



Die Firma Schulte – Lastruper Wurstwaren steht als Familienbetrieb in dritter Generation für traditionelles Fleischerhandwerk in Form von Handarbeit in Verbindung mit modernen Produktionsverfahren. Aus dem Traditionsunternehmen ist 2015 die Kalieber GmbH gewachsen. Mirko und Sarah Dhem starteten als reiner Online-Handel für handwerkliche Spezialitäten vor allem rund ums Bunte Bentheimer Schwein. Heute gehören auch mehrere Standorte zum Unternehmen. Kalieber konzentriert sich mit Tierwohl und Fleischerhandwerkskunst vor allem auf alte Rassen und spezielle Haltungsformen wie die extensive Weidehaltung und steht für bewussten Genuss von Fleisch und Wurstwaren sowie den wertschätzenden Umgang mit diesem Rohstoff.

**„Sensationell, weit entfernt von Standardware“, lobte die Jury in ihrem Urteil.**

„Dass vier unserer Produkte mit dem Kulinarischen Botschafter ausgezeichnet wurden, ist fantastisch“, freut sich Sarah Dhem. „Offensichtlich haben unsere eingereichten Produkte die Jury überzeugt.“ Das Gremium war tatsächlich voll des Lobes über die Ware aus Lastrup. „Sensationell, weit entfernt von Standardware“, hieß es etwa im Urteil über Bacon vom Bunten Bentheimer Schwein. Kalieber-Geschäftsführerin Dhem, die auch Präsidentin des Bundesverbands der Deutschen Fleischwarenindustrie ist, sieht den Erfolg vor allem als Bestätigung ihrer Arbeit. „Wir leben und lieben unser Handwerk“, sagt sie und fügt an: „Es muss bei Ernährung neben Nachhaltigkeit, Tierwohl und anderen wichtigen Anforderungen auch dringend wieder um Genuss und Geschmack gehen!“



# Bald ein ganz Großer

Johann Grünloh spielt Basketball. Ziemlich gut.

DER LÖNINGER GEHÖRT SCHON JETZT ZU DEN GROSSEN TALENTEN IM LAND. **LISA KNOLL** HAT MIT IHM GESPROCHEN.

ERFOLGSSTORYS



**SPRUNGBRETT** Mit ein paar Körben zum Spaß fing damals alles an. Heute hat Basketballer Johann Grünloh die besten Chancen auf eine Profikarriere.



# A

n seinen ersten Korb in der Pro A, der zweiten Basketball-Bundesliga, erinnert sich Johann Grünloh noch genau. „Das war in meinem dritten Spiel – zuhause gegen Nürnberg. Mir ist aus der Ecke ein Drei-Punkte-Wurf gelungen. Das war schon ein tolles Gefühl.“

Der 16-jährige Löninger spielt als Power Forward und Center bei den Young Rasta

Dragons, der gemeinsamen Mannschaft von Rasta Vechta und Artland Dragons. Zum Basketball kam er durch seine älteren Brüder, die heute für Lönigen und Oldenburg in der zweiten Regionalliga spielen. „Bis zu meinem ersten Basketballtraining hatte ich Fußball gespielt“, erinnert sich Grünloh. „Das war dann schnell Geschichte.“

Nach einigen Jahren beim VfL Lönigen schickte sein Trainer ihn zum Probetraining in die Nachwuchsmannschaft des Quakenbrücker Zweitligisten Artland Dragons. Mit seiner Aufnahme bei den Young Rasta Dragons in Vechta folgte wenige Jahre später der Schritt in die Jugend-Basketball-Bundesliga. „Ich hatte keine

## „Jetzt will ich auf jeden Fall Profi werden!“

Ahnung, was da abgeht, denn bis dahin war das für mich nur ein Hobby“, berichtet der 2,08 Meter große Grünloh. „Aber jetzt will ich auf jeden Fall Profi werden!“ Den nötigen Ehrgeiz hat er. Vor kurzem zog er nach Vechta zu einer Gastfamilie. „Jetzt habe ich nicht nur kurze Wege zur Schule, sondern auch zum Training.“ Und das nimmt immerhin gut 16 Stunden pro Woche in Anspruch.

Im Sommer 2019 nahm Johann Grünloh bereits am Bundesjugendlager des Niedersächsischen Basketballverbands teil. „Die U-16-Nationaltrainer wählen aus den besten Nachwuchstalenten des Landes Spieler für ihren Kader aus.“ Der Löninger konnte vor den Augen der Coaches überzeugen und nahm an der Jugend-Europameisterschaft teil. Vor einigen Wochen wählte der U-18-Nationaltrainer Grünloh ebenfalls in seinen Kader. Ein weiterer Schritt in Richtung Profi-Karriere. Vielleicht sehen wir ihn in ein paar Jahren also tatsächlich bei den ganz Großen.



# Gebaut für Generationen

Ludger Olberdings Traum vom Fachwerkhaus.

WIESO GERADE ALTES HANDWERK ZUKUNFTSFÄHIG IST,  
HAT **ALKE ZUR MÜHLEN** HERAUSGEFUNDEN.

ERFOLGSSTORYS



**SCHMUCKSTÜCK** Das erste „Mühlenhaus“ ist Zuhause von Ludger Olberding und seiner Frau Natalia. Das Hofensemble ist mit den Jahren gewachsen.

# S

eit Kindertagen hatte Ludger Olberding seinen Traum-Fachwerkhof genau vor Augen – und kann ihn später doch nicht finden. 1997 macht er – inzwischen

Marketingfachmann – aus der Not eine Tugend und baut selbst. Er entwirft, plant, sucht sich Handwerksbetriebe. Die Bekanntschaft zu einem polnischen Restaurator ist ein Glücksfall. Das Ergebnis überzeugt auch andere. Heute hat der Fachwerkfan 18 Angestellte, seine Mühlen-

haus GmbH errichtet zehn bis vierzehn Häuser im Jahr. „Wir sind ein Handwerksbetrieb mit kaufmännischer Leitung“, erklärt der 58-Jährige. Die Gewerke übernehmen Fachleute, er selbst koordiniert. Seine Häuser übergibt er auf Wunsch schlüsselfertig – hochwertiger Innenausbau und moderne Haustechnik inklusive.

Zeitgemäß offene Grundrisse mit viel Licht sind kein Problem. „Ein traditionelles Ständerwerk aus Eiche braucht keine tragenden Wände“, erklärt der Unternehmer. Das erleichtert auch Umbauten, etwa für einen Fahrstuhl. „Unsere Häuser sollen zehn bis zwölf Generationen überdauern. Das ist nachhaltig. In 250 Jahren wird man ein Haus danach bewerten, wer es gebaut oder renoviert hat.“ So wie er es macht, wenn er ein historisches Objekt saniert.

Etwa die Hälfte der Kundschaft ist unter 30. Die Häuser sind mit konventionell gebauten preislich durchaus vergleichbar. „Und in Sachen Nachhaltigkeit sogar besser“, erklärt Olberding.

**„Unsere Häuser sollen zehn bis zwölf Generationen überdauern.“**

„Mit dem Holz innen und außen spart unser kleinstes Haus schon über 120 Tonnen Kohlendioxid ein.“ Auf der Website nennt er Preise und Kennzahlen für Musterhäuser. Die meisten Objekte errichtet Olberding im Umkreis von 100 Kilometern um Mühlen, jedes vierte deutschlandweit. Als „Norddeutsches Hallenhaus“ oder im regionalen Stil. Wo immer sein Team zum Richten aufschlägt, sind schnell Zuschauer zur Stelle. „Wenn wir wollten, könnten wir im Sommer Würstchen verkaufen und im Winter Glühwein“, erklärt er lachend. Wie viele Menschen wohl über die Jahre die Häuser ihr Zuhause nennen werden?



# Geschichten von früher

## Was wir von unseren Großeltern lernen können.

DREI PERSÖNLICHKEITEN AUS DEM OLDENBURGER MÜNSTERLAND  
HABEN MIT **LISA KNOLL** IHRE ERINNERUNGEN GETEILT.

DAS AKTUELLE TRENDTHEMA

# O

h Heimat, schön wie du mich anlachst – Du bist immer da – Wenn ich keinen zum Reden hab.“ So singt es der deutsche Popmusiker Johannes Oerding in seinem Song „Heimat“.

Heimat also. Für viele Menschen ist das kein Ort, der sich geografisch festlegen ließe. Es bedeutet nicht nur eine vertraute Sprache, Kultur und Kulinarik, sondern vor allem eines: Familie. Eine große Rolle spielen in ihr nicht selten die Großeltern. Sie sind die, von denen wir so viel lernen, über eine Zeit, die uns in jungen Jahren so weit weg erscheint. Über Traditionen, Werte, Zusammenhalt. Drei Menschen aus dem Oldenburger Münsterland haben uns erzählt, wie ihr Verhältnis zu den Großeltern sie geprägt hat.

Einer von ihnen ist der Linderner Musiker Chris Bruns. Als Inhaber mehrerer Musikschulen im Landkreis Cloppenburg hat er sich einen Namen gemacht, seine Band Crackerjacks hat nun mit „... goes“ das erste Album veröffentlicht. Bei Auftritten ist der Oerding-Song ein oft gespieltes Stück. „Da kann es schon passieren, dass ich beim Spielen ins Grübeln komme: Was bedeutet Heimat eigentlich für mich selbst?“ Dass Bruns heute so ist, wie er ist, verdankt er nicht zuletzt Opa Hans und Oma Maria, da ist er sich sicher.

Nicht nur, weil sie bei jeder Eröffnung seiner Musikschulen dabei waren und ihn bei all seinen Zielen unterstützen. „Sie sind Teil meiner täglichen Arbeit“, erzählt der 30-Jährige. „Spätestens dann, wenn ich mich erinnere, woher ich komme.“

---

**GUTES TEAM** Mit Oma Maria verbindet Chris Bruns jede Menge Kindheitserinnerungen.







**IMMER DABEI** Die Großeltern von Chris Bruns begleiten ihren Enkel bei allen wichtigen Schritten im Leben. „Sie sind wie zweite Eltern für mich“, sagt der Linderner.

## „Meine Großeltern erinnern mich an meine Wurzeln, sagt Chris Bruns.“

Chris Bruns wuchs auf einem Bauernhof in Lindern auf – der Mittelpunkt von allem, sagt er rückblickend. „Ich sehe meinen Opa noch heute bei der Arbeit vor mir: auf dem Trecker mit Güllefass, beim Schweine füttern. Meine Oma hingegen war als Hausfrau unschlagbar und hat bis heute dieses Talent fürs Zwischenmenschliche.“ Von ihnen habe er gelernt, dass harte Arbeit zum Erfolg führt, aber auch, wie wichtig Feingefühl ist. Die Kombination aus beidem helfe ihm sehr bei seiner Arbeit als Musiklehrer – vor allem in Zeiten der Pandemie, die

das Geschäft für Künstler:innen härter denn je werden ließ.

Mit Mitte 20 machte der gelernte Industriekaufmann und studierte Betriebswirt sich mit seiner ersten Musikschule selbstständig. Heute beschäftigt er ein Team aus zehn Mitarbeitenden. „Dass ich einfacher Bauernjunge mal so einen Weg mache, hätte ich früher niemals gedacht – und meine Großeltern wohl auch nicht“, gibt Bruns schmunzelnd zu. Mit der Musik haben die beiden nämlich nichts zu tun. Zu seinen Auftritten kommen sie trotzdem und schauen ihrem Enkel stolz dabei zu, wie er das macht, was ihm Freude bereitet.

Die große Bühne hat auch Anja Muhle aus Visbek lieben gelernt. Sie ist seit vielen Jahren als Moderatorin, Eventplanerin und Podcasterin auch über die Grenzen der Region hinaus bekannt. Oma Elisabeth spielte dabei eine wichtige Rolle. „Da unsere Familie seit vielen

## AUF ZEITREISE GEHEN

Im Museumsdorf Cloppenburg wird Geschichte lebendig. Bald auch aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. In den kommenden Jahren soll rund um die Disco „Zum Sonnenstein“ ein neuer Bereich entstehen: das „Neu-Land“, eine typische Siedlung aus den 1950er- und 1960er-Jahren. Einen Vorgeschmack bekommen Besucher:innen schon jetzt in der Dauerausstellung „Konsum(t)räume – Zwischen Acker und Asphalt“. Sie zeigt den Alltag im ländlichen Raum zwischen 1949 und 1989 – Jahrzehnte, die für die Großeltern von heute besonders prägend waren.



**NOSTALGIE PUR** Im Tante-Emma-Laden können Besucher:innen des Museumsdorfs Cloppenburg einkaufen, wie es einst die Großmutter tat.

# Vor allem ihre Leidenschaft für Mode hat Anja Muhle von ihrer Oma.

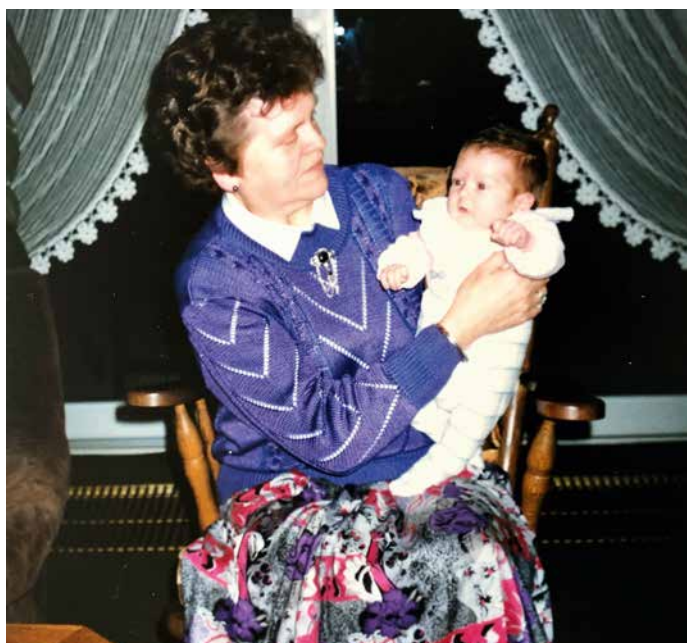


**ERFAHREN** Anja Muhle hat mehr als 15 Jahren Bühnenerfahrung.

Jahren einen großen Gastronomiebetrieb in Visbek führt, haben meine Eltern abends und am Wochenende meist gearbeitet. Oma war immer da. Sie hat mich zu meinen Gesangsproben begleitet, war bei Theaterauftritten dabei und hat mich in allem bestärkt, was ich tat.“ Auch ihre Verbindung zur katholischen Kirche hat Muhle von ihrer Oma mitbekommen. Der gemeinsame Gang zur samstäglichen Vorabendmesse war schon fast ein kleines Ritual zwischen ihnen.

Vor allem nach Elisabeths Tod im Jahr 2016 begann Anja Muhle, in alten Erinnerungen zu graben und ihre tiefe Bindung zur Großmutter genauer zu hinterfragen. „Unsere Beziehung hat sich über die Jahre verändert, weil meine Oma sehr krank war“, erzählt sie. „Ich habe früher nicht gesehen, was körperliche und seelische Erkrankungen mit einem Menschen machen, konnte sie deshalb manchmal nicht verstehen. Heute kann ich das.“

**EINFLUSS** Anja Muhle wurde schon früh von Oma Elisabeth geprägt.



Und auch einige andere Gewohnheiten ihrer Oma kann die 33-Jährige erst heute wirklich nachvollziehen. Zum Beispiel ihre Vorliebe für gute Gespräche. „Als ich klein war, konnte ich aus meinem Kinderzimmer den Flur hinunterschauen. Da saß Oma jeden Abend in ihrem Zimmer und hat mit Freunden telefoniert“, erinnert sie sich. „Früher fand ich das komisch, denn sie hatte doch eine große Familie, mit der sie sprechen konnte. Aber inzwischen weiß ich, wie schön – und wichtig! – es ist, den Kontakt zu Freunden zu pflegen.“

In einem Punkt ist Anja Muhle heute sogar tatsächlich ein bisschen wie Oma Elisabeth. „Ich ziehe mich wahnsinnig gern richtig gut an, mit passendem Make-up und Schmuck“, erzählt sie. „Das richtige Outfit zusammenzustellen, gehört einfach dazu, bevor ich auf die Bühne gehe. Wie ein Supergirl-Cape, das mir Kraft verleiht.“ Auch ihre Oma legte immer Wert auf ein gepflegtes Äußeres und das gewisse Etwas. Nicht etwa, um zu kaschieren, sondern um sich zusätzlich zu pushen. Ähnlich wie bei Chris Bruns ist auch Anja Muhle im Beruf ein Stück weit von ihrer Familie geprägt. „Dadurch, dass ich in einem Drei-Generationen-Haushalt voller Gastgeber großgeworden bin, sehe ich mich selbst bei meinen Moderationen als genau das: als Gastgeberin fürs Publikum.“

„Ich bin so gespannt, was Du mal machst“, hat Oma Elisabeth mal gesagt. Den abgedroschenen Ratschlag, etwas Vernünftiges ►



**ERFOLGREICH** Der 23-jährige Friesoyther arbeitet heute als Digitalberater.

zu lernen, gab sie hingegen nie. „Ich glaube, meine Oma hat sich gefreut, dass ich das mache, was mir wichtig ist. Ihre eigene Jugend war von der Nachkriegszeit geprägt. Da war kein Platz für große Träume.“ Umso stolzer begleitete sie ihre Enkelin auf ihrem Weg. Vor allem ein Moment ist Anja Muhle in Erinnerung geblieben: „Omas funkelnde Augen, als ich hier im Jahr 2008 Erdbeerkönigin geworden bin, werde ich niemals vergessen. Das hat ihr so viel Freude bereitet.“

Über die Bedeutung von Familie nachgedacht hat die Visbekerin vor allem, als sie selbst Mutter wurde. Ihr Sohn ist heute ein Jahr alt, ihre Eltern nehmen die Rolle der Großeltern ein. „Ich ziehe mein Kind nicht nur mit meinem Partner, sondern mit meiner ganzen Familie groß. Damit schließt sich ein Kreis.“ Ihr Sohn lernte im großen Festsaal laufen und wirft schon jetzt regelmäßig neugierige Blicke in die Töpfe in der Großküche. So wie früher Anja Muhle. Und die ist sich sicher: „Hätte ich meine Oma nie kennengelernt, wäre mein Blick auf das, was Familie ist, heute ein anderer.“

Das sieht auch Jannes Runge so. Der gebürtige Friesoyther schätzt den Einfluss seiner Großeltern auf sein eigenes Leben hoch ein. „Wären sie nicht gewesen, wären meine Eltern nicht zu ihnen aufs Land gezogen. Und ich hätte vieles nicht mitbekommen.“ Dazu gehören zum Beispiel die Arbeit im Bauerngarten, mit Erdbeeren und Spargel aus eigenem Anbau, und natürlich Omas selbstgemachte Marmelade. „Für die fahre ich noch immer extra zurück

## Für Omas Marmelade kehrt Jannes Runge besonders gern in die Heimat zurück.

in die alte Heimat“, sagt Runge, der schon mit 17 sein erstes Unternehmen gründete und heute als viel gefragter Digitalberater in und um Oldenburg verschiedene Firmenprojekte leitet. Sein Beruf ist für seine Großeltern allerdings nicht greifbar. „Ich habe immer ein risikoreiches Leben geführt, statt den klassischen Weg zu wählen, der meinen Großeltern vertraut gewesen wäre. Dadurch verstehen sie nur bedingt, was ich eigentlich genau treibe“, sagt der inzwischen 23-jährige schmunzelnd. „Aber das macht überhaupt nichts! Wir haben doch noch so viele andere Themen, über die wir uns unterhalten können.“

Was Runges Großeltern von vielen anderen unterscheidet, ist ihr vergleichsweise junges Alter. Anke und Herbert sind erst Mitte 60

**PRÄGEND** Die Bindung zu Großeltern ist für Kinder besonders wichtig.





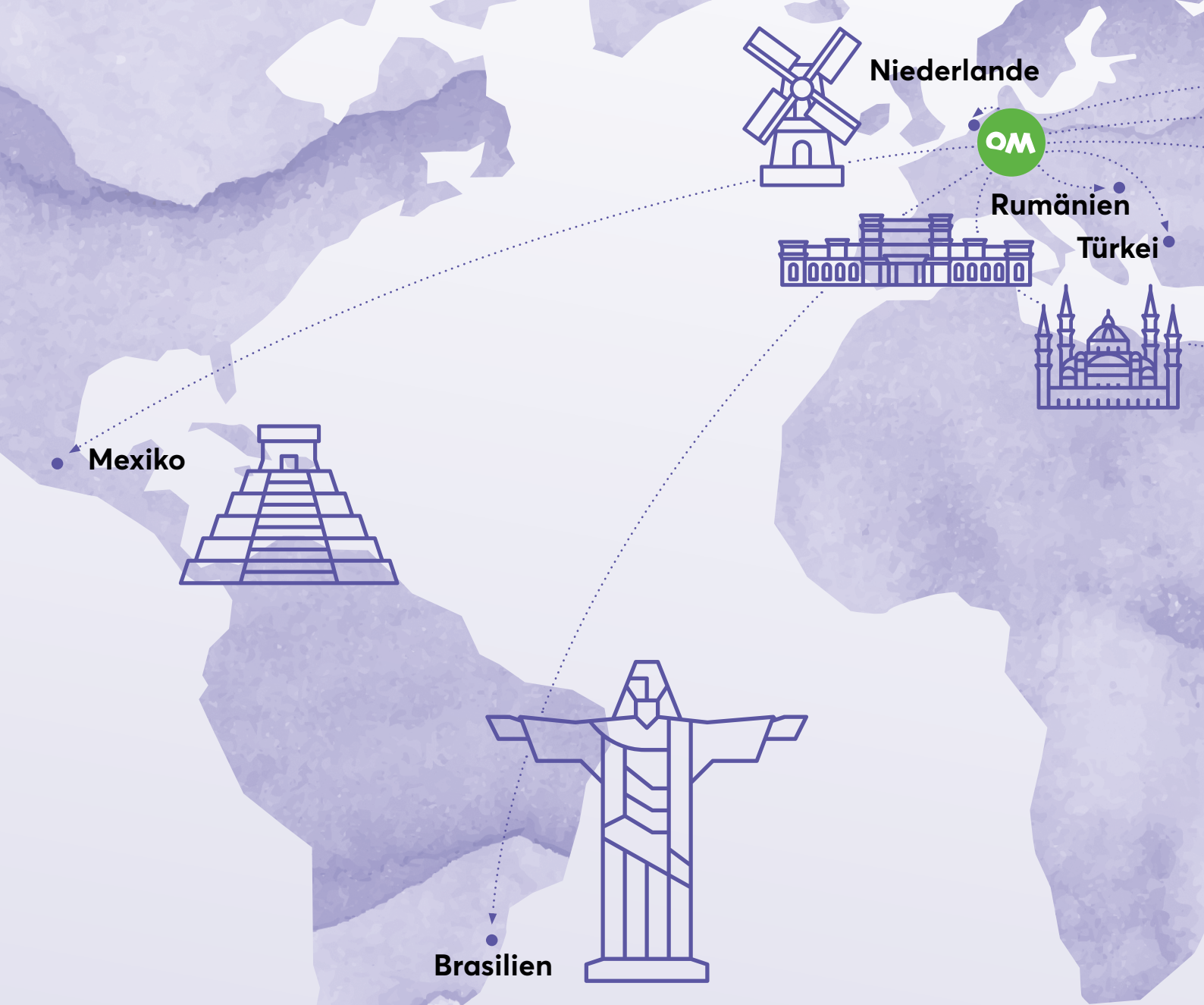
**FÜNF GENERATIONEN** Als Jannes Runge klein war, lernte er sogar noch seine Ur-Ur-Oma (zweite von links) kennen.

und damit gut zwanzig Jahre jünger als viele andere Großeltern. „Dass die beiden so jung sind, bedeutet nicht nur, dass ich sie vermutlich noch viele Jahre bei mir haben werde, sondern auch, dass ich noch eine Uroma habe“, freut sich Runge. Und die ist mit ihren 86 Jahren noch vergleichsweise fit. „Und auch für meine eigenen Kinder stehen später die Chancen nicht schlecht, dass sie ihre Urgroßeltern noch kennenlernen können. Und das ist doch einfach wunderbar.“

In der Familie Runge sind also nicht nur drei, sondern sogar vier Generationen versammelt. Zwar wohnen sie nicht mehr alle unter einem Dach, doch das Zusammengehörigkeitsgefühl bleibt. „Nur, weil ich meine Großeltern heute nicht mehr täglich treffe, sondern nur noch alle paar Wochen zu Besuch bin, ist die Beziehung zu ihnen nicht weniger wert – im Gegenteil.“ Man höre sich aufmerksamer zu, nehme sich bewusster Zeit füreinander. Und das jährliche Osterfeuer in Süddorf ist nach wie vor ein fester Termin im Familienkalender.

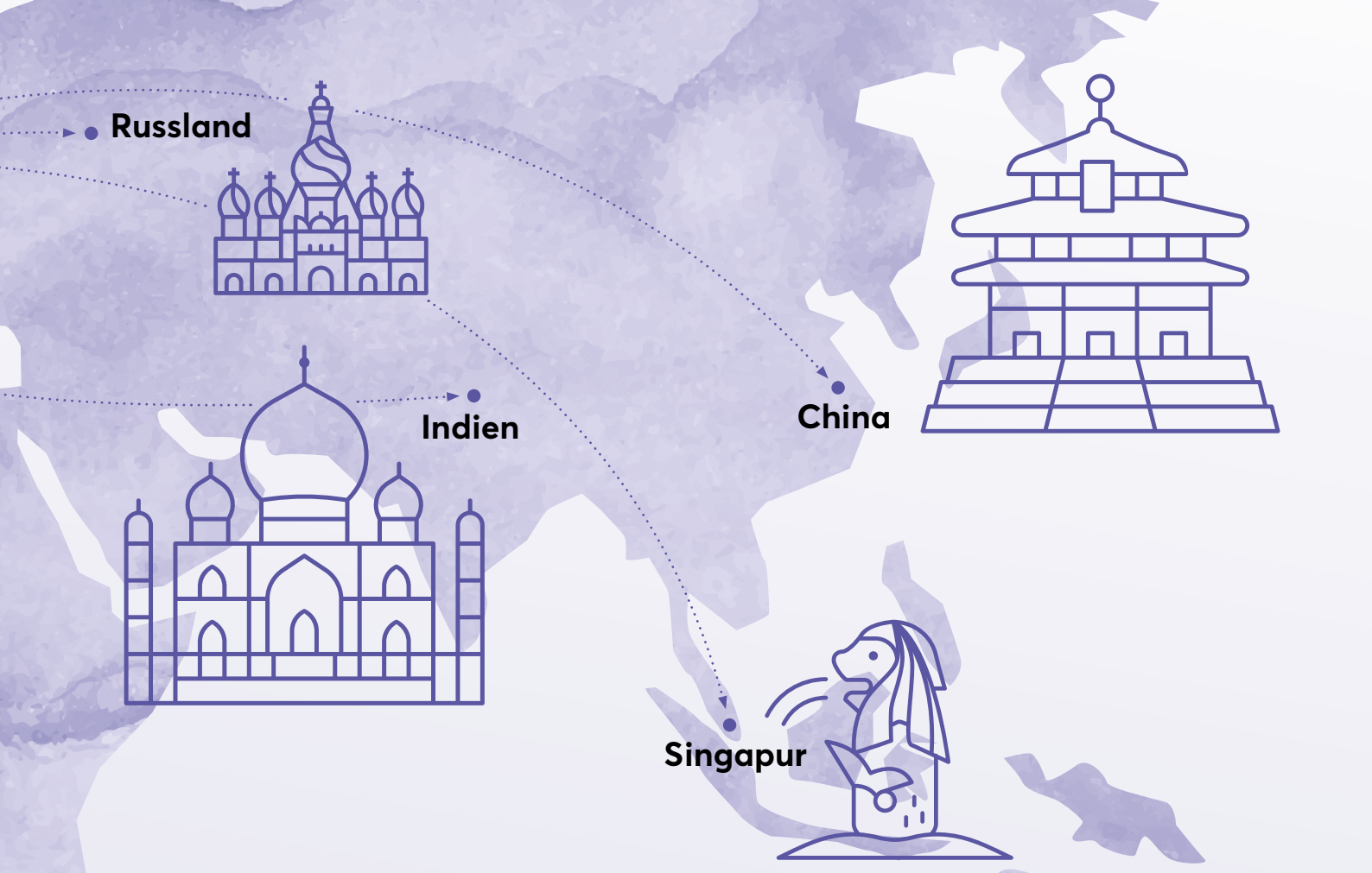
Das Kontakthalten ist mit Anke und Herbert dank Smartphone und Tablet ein Leichtes – auch das unterscheidet sie von vielen anderen Großeltern. „Früher haben die beiden mich immer gewarnt, dass ich vom Computer spielen eckige Augen kriege“, sagt Runge lachend. „Und heute sind sie es, die begeistert vorm Smartphone sitzen.“

Das traditionelle, nahezu nostalgiebehafte Image unserer Großeltern-Generation wird also zunehmend zurückgedrängt. Doch am Ende ist Familie noch immer ein Stück Heimat. Mit Wurzeln, die uns Halt geben. Etwas, das bleibt. Wie bei Johannes Oerding: „Oh Heimat, und wie du wieder aussiehst – Ich trag dich immer, immer bei mir – Wie'n Souvenir“.



# All Business is Global

**Mittel- und Südamerika, Osteuropa und Fernost:  
Unternehmen aus dem Oldenburger Münsterland  
sind mit ihren Niederlassungen und Vertriebs- und  
Kontaktbüros rund um den Erdball präsent.**



**> Rio Grande do Sul (Brasilien)**

Der Maschinenbauer **Vogelsang** aus Essen (Oldb.) hinterlässt weltweit in mehr als 25 Ländern seine Spuren. Zu den wichtigsten Standorten zählt der Bundesstaat Rio Grande do Sul ganz im Süden Brasiliens. Daneben ist Vogelsang etwa auch in Australien und den USA vertreten.

**> Nijmegen (Niederlande)**

Rund 250 Kilometer sind es vom Stammsitz des Mischfutterherstellers **Bröring** in Dinklage bis zum Standort im niederländischen Nijmegen.

**> Santiago de Querétaro (Mexiko)**

Koszalin in Polen, Tuchlovice in Tschechien und Santiago de Querétaro in Mexiko – auch hier findet man das Steinfeldler Unternehmen **Müller Technik**. Allein in Mittelamerika sind mehr als 80 Beschäftigte an der Produktion von Kunststoffbauteilen beteiligt.

**> Istanbul (Türkei)**

Weltweit erfolgreich in der Kunststoffteilebranche ist die Firma M.O.L. mit Hauptsitz in Vechta. Seit 1994 gehört die **M.O.L. Elastomer Technik** in der türkischen Metropole Istanbul zur Gruppe. Sie ist auf die Produktion von Gummiprofilen spezialisiert. Ein weiteres Vertriebsbüro befindet sich in Russland.

**> Changzhou (China)**

Seit 2018 hängt ein Firmenschild der in Bösel ansässigen **Elektro-Mechanischen Schaltsensoren GmbH** in der chinesischen Fünf-Millionen-Stadt Changzhou.

**> Moskau (Russland)**

Das Automatisierungsunternehmen **Schulz Systemtechnik** aus Visbek kennt man auch in Russlands Hauptstadt Moskau und der tunesischen Industriestadt Sfax.

**> Cluj-Napoca (Rumänien)**

Das vor 90 Jahren in Dinklage gegründete Unternehmen **Prüllage** ist Experte für den Bau neuer Stall-

anlagen und -systeme. Mittlerweile wird es durch die rumänische Tochtergesellschaft „Prüllage Systeme Romania“ außerhalb Deutschlands vertreten – und ist auch in Russland, der Ukraine und Polen präsent.

**> Singapur**

Wer exotische Visitenkarten sammelt, kann von dem Cloppenburg-Unternehmen **Lumberg** einiges erwarten. Unter anderem wird auch in Singapur und Guangdong (China) produziert, Vertriebs- und Entwicklungsbüros finden sich beispielsweise in Großbritannien und Frankreich, Polen und der Türkei, Mexiko und den USA.

**> Chandigarh (Indien)**

„The City Beautiful“ – so lautet der verträumte Slogan der nordindischen Stadt Chandigarh. Sie ist der jüngste Standort des auf die Fertigung von Lochblechen spezialisierten Unternehmens **Graepel** aus Löningen.

# Doppelt hält besser

**Landwirt:innen können in Vechta mit nur einer Bildungsmaßnahme zwei Abschlüsse erwerben.**

WELCHE VORTEILE DIE DOPPELQUALIFIZIERUNG MIT SICH BRINGT UND WIE DIE AGRARBRANCHE DAVON PROFITIERT, WEISS **VANESSA AFKEN**.

DER BLICK HINTER DIE KULISSEN

# M

it dieser Doppelzertifizierung hat man nur Vorteile“, ist sich Richard Honkomp sicher. Seit Ende Januar hat der gebürtige Lohner zwei Abschlüsse in der Tasche: den des Landwirtschaftsmeisters und den des staatlich geprüften Betriebswirts. Die Ausbildung dafür kann an der Justus-von-Liebig-Schule in Vechta gemacht werden und ist einzigartig in ganz Niedersachsen. Zusätzlich erhalten die Absolvent:innen eine Ausbildungsbefähigung und den Titel „Bachelor Professional“, der ein Studium an einer Fachhochschule erlaubt. Für seinen beruflichen Werdegang fühlt sich Richard Honkomp nun gut vorbereitet: „Mein Wissen wende ich momentan in unserem Familienbetrieb an. Zudem weiß ich, dass ich im Zweifel auch gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt habe oder studieren gehen kann.“

Genau diese berufliche Flexibilität sei eines der Ziele der Fortbildungsmaßnahme, erklärt Dr. Karen Winkelmann. Sie ist Koordinatorin für den Berufsbereich Agrarwirtschaft an der Justus-von-Liebig-Schule und war maßgeblich an der Entwicklung des Bildungsangebots beteiligt. Zwei Jahre lang haben sie und ihre Kolleg:innen zusammen mit der Landwirt-

schaftskammer und dem Kreislandvolkverband Vechta das Konzept für die sogenannte „Unternehmerschule Agribusiness“ entwickelt. Dabei verknüpften sie die Klasse 2 der zweijährigen Fachschule der BBS mit dem Meisterkurs der Landwirtschaftskammer. „Wir wissen, dass im Agrarbereich der Meistertitel nach wie vor einen hohen Stellenwert hat. Also haben wir die

---

**PERSPEKTIVE** Mit gut ausgebildeten Nachwuchskräften ist der regionale Agrarsektor zukunftssicher aufgestellt.







**TEILZEITMODELL** Mit dem an der Justus-von-Liebig-Schule erworbenen Zertifikat eröffnen sich jungen Landwirt:innen ganz neue Perspektiven.

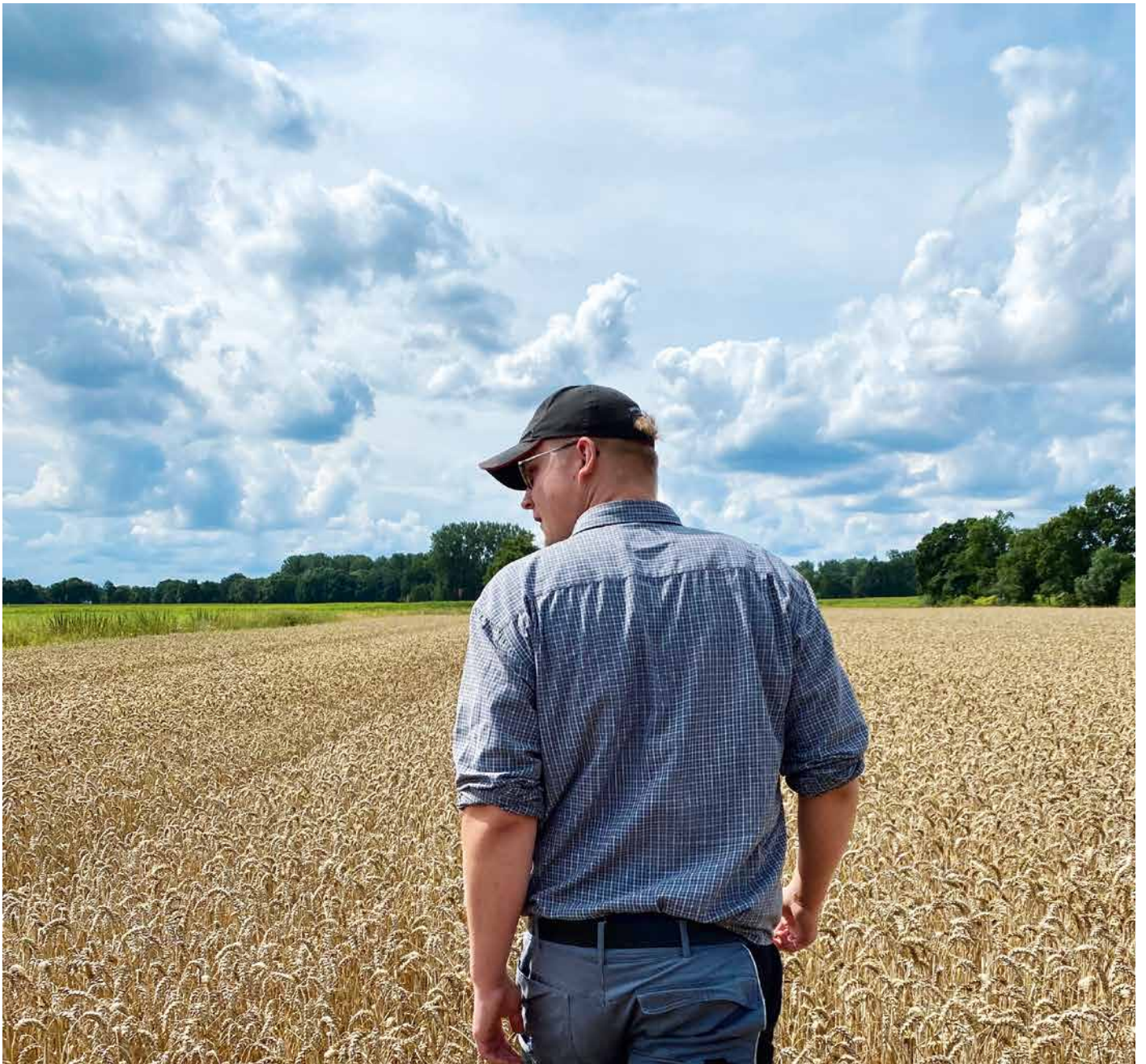
## Der Abschluss bietet jungen Menschen vielfältige berufliche Möglichkeiten.

Überschneidungen dieser beiden Fortbildungen minimiert und aufeinander angepasst“, sagt Abteilungsleiterin Winkelmann.

Auf rund anderthalb Jahre ist die Unternehmerschule ausgelegt. Zugangsvoraussetzung ist der Besuch der einjährigen Fachschule Agrarwirtschaft sowie ein Jahr Praxiserfahrung nach der Ausbildung. Der Praxisanteil kann parallel zum Fortbildungskonzept absolviert werden, da der schulische Part als Teilzeitmodell

nur an drei Tagen in der Woche stattfindet. Für viele Schüler:innen optimal, um nebenbei arbeiten zu gehen. „Uns war wichtig, die Unternehmerschule so zu gestalten, dass sie möglichst viele Vorteile für die Schülerinnen und Schüler mit sich bringt“, betont Karen Winkelmann und fügt hinzu: „Es ist unser Ziel, junge Menschen bestmöglich auszubilden und so den Agrarsektor in der Region zu stärken.“

Finanziell können Schüler:innen vom sogenannten Aufstiegs-BAföG profitieren. Einkommens- und altersunabhängig kann jeder eine Förderung von 780 Euro monatlich beantragen. Und das ganz ohne eine spätere Rückzahlung. So möchte das Bundesministerium für Bildung und Forschung den Fachkräftenachwuchs und potenzielle Existenzgründer:innen unterstützen. ▶



## RAUS AUS DER REGION

Für alle, die Erfahrungen in einem internationalen Arbeitsumfeld sammeln möchten, besteht die Option eines Auslandsaufenthalts. Ob in Spanien, Rumänien, Österreich oder Norwegen – die Landwirtschaftskammer (LWK) bietet europaweit Praktikumsplätze an. Bis zu neun Monate können so während oder nach der Ausbildung im Ausland verbracht werden. Bei Interesse berät die LWK Auszubildende über ihre Reisemöglichkeiten, informiert über finanzielle Fördermittel und unterstützt bei der Antragsstellung.

**ÜBERZEUGT** Richard Honkomp auf die Frage, ob er die Unternehmerschule weiterempfiehlt:  
„Auf jeden Fall!“

# Positives Feedback gab es zu der engen Verzahnung von Theorie und Praxis.



**ENGAGIERT** Offen für neue Bildungsformate: Dr. Karen Winkelmann.

Das Feedback der Schüler:innen, die Anfang 2022 als erste Klasse die Fortbildungsmaßnahme abschlossen, sei – so Karen Winkelmann – sehr positiv ausgefallen. Nicht nur die enge Verzahnung der theorielastigen Fachschule mit dem praxisbezogenen Meisterkurs komme gut an, sondern auch das Engagement der Lehrer:innen. Das bestätigt Absolventin Hannah Bolte: „Wir hatten immer Unterstützung von den Lehrkräften. Ob bei Fragen oder Prüfungsvorbereitungen – ich habe mich nie allein gelassen gefühlt.“ Sie entschied sich damals für die Unternehmerschule, um mit dem nötigen Fachwissen in den elterlichen Betrieb einzusteigen. Ein häufig genannter Grund der Schüler:innen.

Auch junge Menschen ohne eigene Landwirtschaft im Hintergrund profitieren von der Doppelzertifizierung. Sie können in den vor- und nachgelagerten Bereichen der Agrarwirtschaft Arbeit finden, sprich: bei Firmen, die für die Landwirt:innen arbeiten. Zukünftig plant die Justus-von-Liebig-Schule eine noch engere Zusammenarbeit mit diesen Betrieben. Karen Winkelmann erzählt: „Unsere Schüler:innen werden

so ausgebildet, dass sie Führungspositionen in diesen Bereichen einnehmen können. Das ist eine zusätzliche Chance, die man mit diesem Doppelabschluss erhält.“

Diese Chance hat Maximilian Dohm ergriffen. Nach seinem erfolgreichen Abschluss hat der 22-Jährige nun eine Stelle in der Nährstoffberatung einer örtlichen Futtermittelfirma gefunden. Trotz elterlichem Betrieb. „Es ist zurzeit nicht klar, wie sich die Lage der Landwirtschaft entwickelt. Deswegen gehe ich erstmal auf Nummer sicher“, erklärt er. Er schließe zwar nicht aus, wieder auf den elterlichen Hof zurückzukehren, sei aber vorerst glücklich mit seinem neuen Arbeitsplatz.

In diesem Sommer startet der dritte Durchgang der Unternehmerschule. Die Nachfrage ist da: Bereits Anfang des Jahres gab es viele Anfragen und Interessierte. In den vorherigen Jahren waren selbst Bewerbungen aus anderen Bundesländern keine Seltenheit. Aufnehmen kann die Justus-von-Liebig-Schule maximal 32 Schüler:innen. Bei zu vielen Bewerbungen ist der regionale Bezug entscheidend. Karen Winkelmann: „Es ist in erster Linie ein Bildungskonzept für junge Menschen dieser Region. Also nehmen wir diese auch bevorzugt auf.“

Die Justus-von-Liebig-Schule setzt mit ihrem Weiterbildungskonzept neue Maßstäbe und macht damit eine Sache deutlich: Innovative und attraktive Bildungsangebote sind unerlässlich, um die Agrarbranche im Oldenburger Münsterland zukunftssicher aufzustellen. ■

**ZEITGEMÄSS** Die Landwirt:innen profitieren von zukunftsorientierten Lehrinhalten.



## FAMILIENANGELEGENHEIT

Die Tradition der Familie Böckmann reicht weit zurück: Schon 1830 betrieben Vorfahren eine Gastwirtschaft in Holdorf. Der Name „Zur Post“ stammt aus der Zeit, in der eine Postagentur im Gebäude Einzug erhielt. Kathrin Böckmann stieg 2019 in den Betrieb ihrer Eltern Günter und Dorothee Böckmann mit ein. Als nun schon sechste Generation blickt sie stolz auf die langjährige Geschichte zurück und zuversichtlich in die Zukunft.

Hotel-Restaurant „Zur Post“  
Große Straße 11  
49451 Holdorf  
Telefon (0 54 94) 9 17 10  
[www.zur-post-holdorf.de](http://www.zur-post-holdorf.de)

TOPFGUCKER





# Moderne Klassiker

**Im Holdorfer Hotel-Restaurant „Zur Post“ treffen Traditionen auf neue Ideen.**

**ANNA-LENA BERRETH** HAT HERAUSGEFUNDEN, WIE BEI FAMILIE BÖCKMANN ERFOLGSREZEPTE ENTSTEHEN.

Traditionell geprägt und neu interpretiert – so beschreibt Kathrin Böckmann die Küche des Hotel-Restaurants „Zur Post“. Eine vielseitige Mischung aus regionalen, saisonalen und gutbürgerlichen Gerichten lässt keine Wünsche offen. Besonders häufig ist auf der Karte das Wort „hausgemacht“ zu lesen. Gerade die selbstgezogenen Soßen sind ein Favorit vieler Gäste. Ob Kartoffeln aus Ithorst, Spargel und Fisch aus Badbergen oder Galloway-Fleisch aus Dinklage – Familie Böckmann ist die Verwendung von frischen Produkten aus der Nähe sehr wichtig.

Mit einem Blick über den Tellerrand hält die Familie immer Ausschau nach besonderen und neuen Zutaten, die es nicht an jeder Ecke gibt. Häufig entstehen dabei einzigartige Ideen für neue Gerichte, die dann gemeinsam in der Küche entwickelt und ausprobiert werden, bis das Geheimrezept perfekt ist. Die Offenheit für Neues spiegelt sich auch in der Karte wider: Neben den Klassikern des Hauses gibt es eine Aktionskarte, die stets unter einem besonderen monatlichen Motto steht.

„Wir Gastronomen sind das Wohnzimmer der Deutschen“, sagt Kathrin Böckmann voller Leidenschaft über ihren Beruf. In ihrem Hotel und Restaurant legt sie viel Wert auf eine offene, herzliche und heimische Atmosphäre, damit sich jeder Gast wie Zuhause fühlt.



# Erfolg mit der Laufmaus

Unternehmenschef Martin Burwinkel über den 6. September 2021.

TAGE WIE DIESE

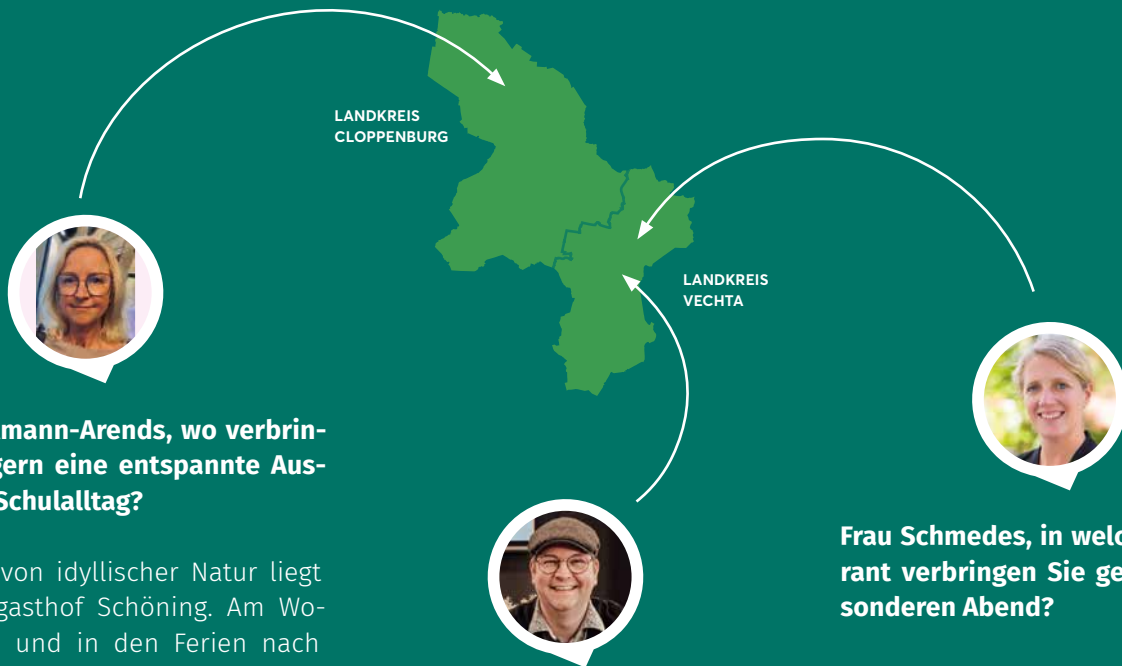
**W**

enn ein Erfinder vor einem steht, dann sprudeln die Ideen. Das war bei meiner ersten Begegnung mit Dr. Horst Schüler nicht anders. Der Facharzt aus Münster tüftelte nach einem schweren Unfall an einem Gerät, das sich in die Hand nehmen lässt und für eine entspannte und damit gesunde Körperhaltung sorgen soll. Aus Knetgummi hat er den Vorläufer einer ergonomischen Maus geformt. Ob man sowas auch in Serie produzieren könne, fragte er mich. Aber sicher. Wir haben dann erstmal eine geeignete Form entwickelt.

Uns war klar, dass wir einen besonderen Vermarktungsweg brauchen. So landeten wir im Frühjahr 2021 in den Fernsehstudios von VOX. In der „Höhle der Löwen“ werden Erfindungen und neue Geschäftsideen potenziellen Investoren vorgestellt. Drei davon zeigten Interesse an der „Laufmaus“, Nils Glagau und Carsten Maschmeyer machten am Ende das Rennen. Im TV wurde die Sendung am 6. September ausgestrahlt, wir saßen aufgeregt vor den Geräten. Wie würde sich unsere Präsentation im Verkauf bemerkbar machen? Kurz gefasst: Es war ein Riesenerfolg. Die Zahlen stiegen und stiegen, wir mussten nachts um 2 mit der Nachproduktion starten. Besser hätte es nicht laufen können.

# Lieblingslokale

Drei Ausgehtipps für jede Gelegenheit im Oldenburger Münsterland.



## Frau Kuhlmann-Arends, wo verbringen Sie gern eine entspannte Auszeit vom Schulalltag?

„Inmitten von idyllischer Natur liegt der Waldgasthof Schöning. Am Wochenende und in den Ferien nach einem entspannten Spaziergang im Sommer auf der Terrasse sitzen und das leckere Essen genießen – das ist Erholung pur. Eine herzliche Atmosphäre, freundliche Bedienung und eine gutbürgerliche Küche mit saisonalen Gerichten zeichnen den Familienbetrieb aus. Mein Lieblingsgericht: der gratinierte Ziegenkäse!“

*Dorothea Kuhlmann-Arends ist seit sieben Jahren Direktorin der Oberschule Bösel.*

---

WALDGASTHOF SCHÖNING,  
ZUM HERRENSAND 2, 26169 FRIESOYTHE,  
TEL. (0 44 95) 92 63 0

## Herr Schmunkamp, ein Ausflug am Wochenende: Wo geht's hin?

„An einem sonnigen Wochenende geht es gelegentlich mit dem Rad von Dinklage bis nach Lohne. Dort angekommen lassen wir den Abend im Stratmanns ausklingen – auch gern bei einem Glas Wein auf der Terrasse. Ein sehr gemütliches Restaurant mit einer schönen Atmosphäre lädt zum entspannten Verweilen ein. Die Küche ist modern traditionell geprägt und legt sehr viel Wert auf frische und regionale Produkte. Besonders auf die Spargelzeit freue ich mich.“

*Enno Schmunkamp ist Floristmeister und hat 2021 den Betrieb Schmunkamp Meisterfloristik von seiner Mutter übernommen.*

---

STRATMANN'S HOTEL & RESTAURANT, BRAND-  
STRASSE 94, 49393 LOHNE, (0 44 42) 80 19 70

## Frau Schmedes, in welchem Restaurant verbringen Sie gern einen besonderen Abend?

„Besondere Abende mit meinem Mann oder mit Freunden verbringe ich gern im Yamas in Vechta. Zu Beginn der Pandemie fingen sie an, dort zu renovieren – das Warten hat sich gelohnt. Aus einer alten Eckkneipe wurde ein schönes und ansprechendes griechisches Restaurant. Sehr besonders finde ich dort das hochwertige Fleisch und Gemüse, das sie verwenden und auch großartig anrichten. Das Steak mit Beilage schmeckt sensationell!“

*Cornelia Schmedes ist seit Juli 2019 Referentin für den Fachbereich „Soziales Lernen, Pädagogik und Familie“ an der Katholischen Akademie in Stapelfeld.*

---

YAMAS GASTROBAR, OYTHE 20, 49377 VECHTA,  
TEL. (0 44 41) 951 569 5



BESUCHEN SIE UNS AUF UNSERER WEBSITE [WWW.OLDENBURGER-MJENSTERLAND.DE](http://WWW.OLDENBURGER-MJENSTERLAND.DE)